

**Erstpreis täglich**  
nachmitt. mit Annoncen  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreise**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1.80 M.  
jährlich 3.60 M.  
prämium. frei ins Haus.  
"nach und nach" bezahlbar.  
1.00 M. zähl. Nachzahlg.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsblatt)  
durch die Post nicht bestellbar.  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Estaphan Nr. 1047.  
Telegraphen-Bureau.  
Volksbath Halle/Saale.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Box 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21, Box

**Inserionsgebühren**  
betragt für die Spalten  
bestenfalls über den Raum  
30 Pf. für Wohnungs-  
partien. Inverlängerter  
Anzeigen- und Annoncen-  
Anzeigen 10 Pf.  
Im reaktionären Falle  
höchst die Seite 10 Pf.

**Inserate**  
für die halbe Nummer  
bestenfalls über den Raum  
mit 10 Pf. in der  
Expeditio aufgegeben

Eingetragen in die  
Poststempel-Liste  
unter Nr. 7608

## Polens Adel und Polens Volk.

Anlässlich des Kaiserbesuchs in Polen schreibt der Vormärts in einem Artikel u. a. folgendes:

Das ist man ja schließlich gewohnt, daß allemal, wenn Fürstlichkeiten auf Reisen gehen, die Neugierde des deutschen Bürgertums hinter den Vorhang des Bedientenbuchs mitfährt. Und auch daran hat man sich auf der andern Seite gewöhnen müssen, daß die Arbeiterklasse, die Masse des Volkes mit einer äusserst deutlichen Gesellenhaft allen diesen zahlreichen Reisedispositionen gegenübersteht.

Man liest ja an manchen Stellen nicht bloß den Glanz reicherlicher Bilder sondern auch die Bracht der symbolischen Handlungen. An der Spitze einer gewaltigen kriegerisch bewaffneten Macht hat Wilhelm II. in die Festungsbastion Polen einen Zug gehalten, wie in eine eroberte Stadt.

Der Adel des Landes hält sich großenteils fern. Niemand wird das Verbot dieses Enthaltens besonders rühmen dürfen: der polnische Adel hat bei diesem Spiele nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren. Draußen im weiten Gebiet des faden Landes, da stehen seine Schlösser, dehnen sich seine Felder und Wälder, demüthigt sich der Bauer den Hut, wenn das glänzende Geispaß des Gutesherrs vorüberfährt. Draußen im weiten Lande, da sind sie noch die wahren Könige, ungebrochen steht dort ihre alte feudale Herrschaft. In allen Volkthaten, die der preussische Staat mit so verächtlichen Händen über die Junkerfamilie streut, haben sie ihren Anteil. Lebensmittelsölle und Braumittelbesgaben füllen ihre Kassen. Alle Einkünfte der Vergebung sind für die Herren auf - si ebenjo sicher wie für die Herren zwig und spig.

Am Streite der Herren ist es allemal das untertänige Volk, das die Schläge erhält.

Denklicher als irgend etwas zeigt uns die Geschichte des polnischen Jagdgesetzes, wie sich alle nationalen Forderungen unserer Zeit zum Schutze zu Klaffen fragen umsetzen. Nicht den Grundbesitzer, der der kleinen Baronessie ohnehin eine deutsche Erbscheiter, und der französischen Gouvernante höchst, nein, dem polnischen Proletariat, der sich mit den ihm vorerleiteten Behörden nicht verständigen kann, dessen Kinder in einer Sprache unterrichtet werden, die er nicht versteht, ihm wird die Germanisierungspolitik des Staates zur quälenden Last und zum brennenden Schmerze.

Die Mittel der Entnationalisierung, die das großbürgerlich-junkerliche Regiment heute noch anzugewandt verdirbt, hat es aus der Feudalzeit übernommen. Auch diese Wältung ist ihm zu groß und zu schwer geworden. Die Veredelungspolitik jener Zeit ruhie auf zwei Grundlagen: auf der rücksichtslosigen Blut- und Ehrentypik und auf der Kunst, auch auf friedlichem Wege das Land mit Volksgenossen dichter zu füllen, als es dem feudalen Volk möglich gewesen war. Die erfolgreiche Anwendung beider Mittel zeigt sehr eine ungeheure Verschwendung des Kulturgrades voraus, wie sie im heutigen Europa längst nicht mehr besteht. Wenn der historische Geschichtsschreiber Palacky sagt, zu jener Zeit sei die Frage des Christentums die Lebens-

frage für alle slavischen Völker gewesen, so behält er in gewissem Sinne recht. Dem Christentum gegen Heidentum, das hier damals so viel wie Götzen gegen Holz, Streichbrettspilg gegen Hakenpilg, fürstliche Gemalt gegen lose Geschlechtsverbände. Die, denen das Christentum in diesem Sinne obging, Sorben, Prozen, Kutzigen und andre, kennt die Geschichte mehr dem Namen nach. Jene Slavenböcker aber, die frühzeitig der Entwicklung des Germanentums nachstolten, haben sich für Jahrhunderte ihren Platz an der Sonne gesichert. Zu ihnen gehören die Polen.

Acht Jahrhunderte nach der Gründung der fürstlichen Gewalt ist das polnische Land in drei Teile zerrissen worden, und seine Teilung sieht auf seinem Ruhmesblatte der Geschichte verzeichnet. Es geschah in einer Zeit, da die fürstliche Hausmacht alles war, und der nationale Gedante vorerst nur in revolutionären Köpfen lebte. Das war ungefähr die Zeit, da in der französischen Nationalversammlung das Wort laut wurde, daß alle Menschen Republikaner, aber nicht alle Franzosen werden wollten. Bürger und Vöcker der folgenden Jahrhunderte beweisen uns, wie wohl der revolutionäre Nationalismus das Recht der fremden Nation zu beachten verstand, und mit wie überbewältiger Begeisterung sich das Bürgertum auf die Seite der kämpfenden Polen stellte.

Wie ganz anders doch der reaktionäre Nationalismus des modernen Großbürgerthums gerartet ist! Er ist auf die Politik des Mittelalters zurückgekommen, fremden Vöckern die eigene Nationalität einzuweichen und einzuhaufen - und sei's auch nur mehr mit dem Schmelzeimer! Die einzige nationalpolitische Idee aber, für die er unanfechtbar das Grundparapent in Anspruch nehmen kann, das ist das millionenerlöschende Schilfbürgerthum des polnischen Auswanderers, der inneren Kolonisation. Er scheint ganz vergesssen zu haben, daß in unserer kapitalistischen Zeit das Vergehen von dem gilt, was in der Feudalzeit gewesen ist: daß nämlich heutzutage das kultur- und bedürfnislosere Volk dem höher lebenden gegenüber in Fragen der Befriedelung naturgemäß immer im Vorteil ist.

Wollte man doch endlich und einmüthig genug sein, es gerade heraus zu sagen, daß alle Kämpfe, die angehtlich zur Rettung oder zur Vernichtung einzelner Nationen unternommen werden, nichts anderes als markierte Klassenkämpfe sind. Mit dem polnischen Bürgertum und dem polnischen Adel kämpft das deutsche Bürgertum um das Recht, das polnische Volk ausbeuten zu dürfen. Nicht um Sein oder Nichtsein handelt es sich, wie uns so oft vortragiert wird, sondern darum, wer in dem polnischen Vöck sich seine Pfaffen schneiden soll.

So oft wird uns gesagt, daß die großpolitische Idee eine Gefahr für das Deutschtum bedeute, aber seiner jener Propheten will das einzige Mittel gelten lassen, das dieser Gefahr vorbeugen im Hande wäre. Nur das völlige Recht, sich national auszusprechen, nur die ungebänderte demokratische Freiheit, nur der wirksame Schutz gegen die Ausbeutung des Volkes durch nationale oder fremdnationale Herren könnte die Polen zu sicheren Bürgern des Reiches machen! Man vergesse doch nicht, daß auch das deutsche Volk zerrissen ist, und daß sich dennoch

niemand jenseits des Bodensees nach der preussischen nationalen Einheit sehnt.

Was immer drum sich in den nächsten Tagen zu Polen begeben mag, es muß ein Schritt auf abwärtsigem Wege sein. Jene Wälder, die nun das Wort führen, ist es nicht gegeben, daß das Evangelium der Vöckerfreiheit zu predigen, das da lautet: Wie wollen, daß alle Menschen frei, nicht aber, daß alle Menschen Deutsche sein sollen! Die Geschichte bietet wahrhaft großen und wahrhaft nationalen Idee hat längst der internationalen Sozialismus angetreten. In Polen wird man sie ihm heute nicht freitrag machen.

## Zur Fleischnot.

Die konservativen Blätter, denen sich auch das hiesige Organ zu Brat- und Fleischmücker, die Volkssche Zeitung, angeschlossen haben in den letzten Tagen triumphierend auf einige Inserate in Bolener Blättern berufen, worin Gutshöcker der Umgegend sich beklagen, daß sie ihr Vieh nicht verkaufen könnten. Danach war es klar, daß irgend eine dunkle Mächenschaft der Spekulation an der Preissteigerung Schuld trägt. Darauf erwidern die Bolener Schlichter, daß die Gutshöcker in der Umgegend, als die ersten Mitteilenden über die Erhöhung der Fleischpreise aufstachen, sofort den Preis für ihr Schlachtvieh zu einer ganz ungläublichen, noch niemals für das gewöhnliche Vieh festgesetzt haben. Die Bolener Fleischer teilen einige Proben von geforderten Viehpreisen mit:

1. Dominium Stenpachow verlangt für 9 Zentner schwere Stiere 46 M. pro Zentner lebend, gleichbedeutend mit 85 Pf. das Pfund Schlachtgewicht.
2. Wollzer Polten verkauft Schweine ab dem 10 M. pro Zentner lebend, gleichbedeutend 80 Pf. das Pfund Schlachtgewicht.
3. Dominium Bieganowo besitzt den Bolener Viehmarkt mit sehr seltenen geringen Qualitäten und fordert 40 Pf. pro Pfund lebend, gleich 90 Pf. Schlachtgewicht. Beweis: Zeugnis des Schlachthofdirektors Strauß.
4. Königlich Amtsrath Bullst aus Trebsheim besitzt den Bolener Wochenmarkt mit 100 Stück Kühen, Enten und Hühnern, kann nicht verkaufen und schreibt einen Kammerbrief an das Bolener Landtag, daß er trotz Antriebens sein Malvieh nicht los werden könne. Herr B. hat aber verkauft, und zwar Schweine zu dem Preis von 51 M. pro Zentner lebend an den Fleischermeister Sturm aus Polen, ferner einen magern Bullen im Betrage von 34 M. pro Zentner lebend an den Fleischermeister Branowitz aus Polen. Das übrige Vieh des Herrn B. ist zumwengeltaus, zum Schlachten unbrauchbares Zeug.

Die Krausjunker und Ochsenkasten werden während freude an ihren Kuhgepäckern empfinden. Zu allen Zeiten ragt es sich zur Höhe gegen die nimmermüden Wettergötter der gealterten Stützen von Thron und Altar. In vielen Stadtgemeinden wird die Aufhebung des höchsten Preises erwogen oder angeordnet; andere Stadtverwaltungen gehen die Regierung um Leistung der Sten an. Das alles geht

## Die Harrenburg.

Erzählung von Adalbert Stifter.

So lebte sie nun fort. Sie sah sehr fleisch; an mir bildete sie bloß, daß ich es thue und mich mit dem Blute der armen Tiere bediene. Aber lieber hätte sie mich gewis geachtet, wenn ich es ebenfalls vermocht hätte, nur ihre Pfanzengedichte, ihre Freuden und ihr Vöck zu genießen.

Sie in jenen Tagen, die in den ersten Jahren so gleichförmig dahinstroffen - oft, wenn ihr Mund an meinem hing, wenn ihre weichen feinen Arme mich umschlangen, und wenn ich in der großen fremden Umgegend und darinnen ein langsam Schmanden sah, sie wußte selbst nicht, ob sie mich liebt, sondern in dem Augenblick, als ich sie umlagte mit einer Stimme ganz deutlich in das Ohr: "Geh wieder mit ihr nach Indien, sie stirbt vor Heimweh;" - aber mein hartes Herz war in seinem Europa befangen und achtete nicht, daß es anders sein sollte, daß ich der Stärkere hätte opfern sollen und nicht konnte. Ich hörte die Stimme nicht, bis es zu spät war und eine Last geschick, die alles, alles endete.

Sie sah, damals sollte auch der Wagen des Geschickes, nur daß er über seine Wälder ging und sie ferretschte.

Ich hatte einen Bruder, Girtus mit Namen - einen schöneren Jüngling kann man sich kaum denken - und dabei war er gut und herzlich und ich liebte ihn, wie ein Teil meines eigenen Herzens. Dieser Bruder kam von seinen weiten Reisen zurück und wollte einige Monate bei uns wohnen. Das sah ich gleich, daß er vor der Schwärze meines Viehes erkrankt und zurückfuhr und daß in sein armes Herz das Fieber der Leidenschaft gleichsam wie gelagert kam; aber ich konnte ihm als gut und misrathete nicht, ja er dauerte mich und ich sagte ihr, daß sie ihm gut sein möge, wie man einen Bruder liebt.

Ich kam seinem Herzen zu Hilfe, ich war noch freundlicher, leichter bester, mich mit ihm nicht - und dennoch schwirrte es oft mit dunkeln Bildern um mein Haupt, als wäre irgendwo

ein Unglück, welches zum Einlegen hereinbrechen würde. Ich wußte bisher nicht, ob sie damals von dem eine Ahnung hatte, was wir Trennung in der Ehe meinen; denn ich war nicht darauf verfallen, ihr dies zu erklären; jetzt erachtete ich ihr davon, sie aber sah mich mit nichtsliegenden Augen an, als verstände sie das Ding nicht, oder hielt es eben für unmöglich.

Nach war nichts geschick.

Er schwärmte wild in den Bergen herum, oder sah halbe Nächte an der Auelsharke des Profosus. Seine Auelsharke näherte sich immer mehr. Ich aber war geknickt wie ein Trauenwald, auf dem schon die Wind unzufälliger Gemittermaterie liegt, wenn die Mengezeit kommen soll und die Sonne doch noch in dem heiteren, aber dicken Blau des Himmels steht.

So war es, als ich einmal in der Nacht von einer Reise zurück kam, die ich in einem der wüsten Wälder des Mannons thun mußte, gegen den Nuthenstein angriffen kam. Es war eine heiße Julinacht; um den ganzen Berg hing ein düteres, elektrisches Geheimnis und seine Bienen trennten sich an manchen Stellen gar nicht von den schwarzen Wolken. Die wüsten trübseligen Säulen des Barthenen konnte ich gar nicht eingang zuweilen ein sanftes blaues Licht der Gewitter. Mir war, wenn ich nur einmal dort wäre, dann wäre alles gut, - aber je mehr ich ritt, desto mehr war es, als würde der ganze Berg von den Wolken eingetrunken und als konnte nicht ersehen! Auch mein Reize fette es, teilte meine Angst; denn er war nicht, wie gewöhnlich, wenn er die Heimat witterte, freudig und ungemüth, sondern er stöhnte leise und sein Rachen war feucht. Einmal war mir's, als höre ich auch meinen Diener nicht mehr hinter mir reiten, aber wie ich anhielt und umblühte, so fand doch seine dunkle Gestalt dicht hinter mir.

Nicht Eiferfücht war es, die mich trieb - nein, nicht Eiferfücht - aber es war mir immer, Gellion würde in dieser Nacht ermordet, wenn ich nicht zeitig genug käme.

Endlich, da wieder, ein stummer Hilg durch den Himmel zog, fand ganz deutlich der Verkonstern darinnen und mein Weg führte mich auch schon bergan. Die düsteren alle nahm mich auf und fand reungelos, wie eine schwarze Doppelmauer. Nurdreht, der junge Sohn meines unlangst verstorbenen

Kastellans, öffnete das Thor der Ringmauer, ohne daß ich ein Zeichen zu geben brauchte; es war, als hätte er schon meiner geharrt.

"Nichts Neues?" fragte ich ihn.

"Nichts!" sagte er.

Ich ritt den weiteren Berg hinan. Kein einziger Gegenstand deselben rührte ich, als wäre alles in Finstern eingemauert. Hinter den Trümmern des Julianhauses waren die Stallungen; ich war meinem Knecht die Zügel des Rappen zu, empfahl ihm das treue Tier und ging durch die Wälder gegen das Barthen, aber da ich an dem Hügel des alten Girtusbaues vorbeikam, in dem mein Bruder wohnte, und da ich nicht lag, ging ich hinein, um ihn zu grüßen. Das Thor des Gebäudes stand offen, die Thür zu seinen Gemächern war nicht geperrt, sein Diener schielte auf einem Stuhl im Vorhall, aber Girtus war nicht zu Hause. Ich ging wieder weiter - durch die schönen Gärten des Gellions ging ich - An der weitesten langen Säulen meines Hauses lebten die immer häufiger werdenden Wölge hinan - da war's, als gäbe eine Gestalt schattenhaft längs dem Korridor: "Girtus," rief ich, aber das Wesen sprang mit einem furchtbaren Sage herab und leitwärts ins Gebüsch.

Mir war, als flüchtere mit die Bäume und ich eilte weiter. Die Lavine hing nun - der feinste Rauch konnte sie flürzen machen - und er blieb auch nicht aus, dieser Rauch: von der allzeit fertigen Zunge eines Viebes kam er; Vertho war es, die Frau Hurendis, die Dienerin meiner Gattin. Sie fand unüberwindlicheren in ihrer Noth vor dem Thore des Barthenen, und da sie meiner ansichtig wurde, stieß sie im Todesstreich heraus, was sie wahrheitsgemäß um den Preis ihres Viebes gern verheimlichen hätte: "Was Girtus ist bei Eurem Viebes."

Ich ergriff das Geheiß bei dem Arme, um zu sehen, ob es Leben habe. "Es ist nicht wahr, Saton," rief ich, und schleuderte das ungeliege Geschick mit einem Gaud räcklings in das Gebüsch, daß sie freitradte; ich aber ging durch das bloß eingestülpte Thor hinein und schloß es hinter mir ab. Das Thor aber sollte nach meinem Besichte jedesmal bei Einbruch der Nacht geschlossen sein - heute war es offen gefunden. Schade, daß kein Fußtritt schloß, ging ich durch den Gang längs der Gemächer meiner Diener zu dem zweiten Thor des Gebäudes, um mich zu verbergen, ob es geperrt ist, - es war ja. Ich zog





halten der bisherigen Geschäftsführung auf generelle (allgemein gültige) Weisung zurückzuführen ist.

Es ist zu bedauern, daß die Wähler aufhören, die Erinnerung an einen unglücklichen Krieg alljährlich neu zu erwecken. — Es scheint geboten zu sein, einige tausend patriotische Bildnisse als Strafstrafe nach München zu bringen und den Wählern das Bier weg trinken zu lassen.

**Der kassierende Zentrumsmann.** Der Zentrumsmann, Vertreter für Mainz, Spinnenheim im Reichstage, hat auf eine Einladung zu einer sozialdemokratischen Versammlung behufs Besprechung über die Beschleunigung geantwortet.

Die jegliche Fleischsteuerung bedauere auch ich sehr und beklame sie, wo und wie ich nur kann, weil ich die Ueberzeugung bin, daß sie hauptsächlich durch unzulässige Freigabe, Maßnahmen der Regierung hauptsächlich herbeigeführt ist und die Lebenshaltung besonders des wirtschaftlich schwachen Teiles der Konsumenten ohne Rücksicht auf Grund unangenehm beinträchtigt.

Es ist gänzlich unrichtig, der Regierung alle Schuld für die Schwierigkeiten in der Fleischversorgung zuzurechnen. Das Zentrum ist vor allen anderen schuldlos! Durch seine Unterthänigkeit allein konnten die unzulässig strengen Maßnahmen der Regierung zur Bewirkung gelangen. Außerdem hätte es einen besseren Fleischmarkt gemacht, wenn es nicht seine Erklärung in der Versammlung selbst abgegeben hätte, weil er befürchtet hat, es würde dabei das unendliche Sündenregister des Zentrums aufgerollt werden.

### Ausland.

**Oesterreich.** Die Volkserhebungen in Ungarn laufen auf eine unehrererbte Erweiterung hinaus. Der Hauptmann Witos, der auf die erste Menge schuß, wurde von der Menge verfolgt und obwohl er sich verteidigte, aufgefunden und brennend verwundet, daß er nach einigen Stunden starb. Ueber die Stadt soll das Stadtrath verhängt werden.

**Amerika.** Außerhalb der Küsten lauten die neuesten Nachrichten über die große Anzahl von Toten und Verwundeten, die anlässlich der jetzigen unruhigen Zustände auf Marinarien zu verzeichnen sind. Die Regierung ist entschlossen, alle Wohnplätze im Norden der Insel anzugehen.

Am 30. August um 8 1/2 Uhr abends erfolgte die fährliche Explosion des Mont Belee seit dem unglücklichen 8. Mai. Eine gewaltige schwarze Wolke, durchdringt von zahllosen Blitzen, bewegte sich in rapider Schnelligkeit gegen Fort de France, überall Panik verbreitend.

### Soziales.

— Die Wohnungsfrage beschäftigt den jetzt tagenden englischen Gewerkschaftskongress. Es wurde eine Resolution angenommen, welche eine Verbilligung der Eisenbahnen verlangt. Eine zweite Resolution fordert die Gesetzgebenden und Verwaltungsbehörden auf, zum Zwecke der Wohnungsbauten für billiges Land und billiges Kapital zu sorgen; die Resolution bezeichnet es als eine besondere Pflicht der Lokalbehörden, zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage beizutragen.

### Politikalisches und Gerichtliches.

**§ Zum Militär-Votum.** Das Garnison-Kommando Leipzig hat das über mehrere Gattungsrichtungen verhängte Militärverbot in der Weise aufgehoben, daß künftig nur an den Leuten, an welchen sozialdemokratische Versammlungen in diesen Lokalen stattfanden, der Besuch derselben für Militärs verboten werden soll, im übrigen aber der Besuch gestattet wird. In Betracht kommen hierbei zunächst nur vier Einheitsmilitärs, zwei in der westlichen Vorstadt, eins in Connewitz und eins in Anger-Grotenborst.

### Parteinachrichten.

#### Gehet hin und thut desgleichen.

Für Hamburg, Altona und Schleswig-Holstein fand am Sonntag, Montag und Dienstag ein Provinzial-Parteitag in Flensburg statt, der sich in 10 städtische und fünfziges Parteiteile teilte. Es fand andere Kreise für ein Verbot der Parteimitglieder, die in diesen Lokalen stattfinden, der Besuch derselben für Militärs verboten werden soll, im übrigen aber der Besuch gestattet wird. In Betracht kommen hierbei zunächst nur vier Einheitsmilitärs, zwei in der westlichen Vorstadt, eins in Connewitz und eins in Anger-Grotenborst.

	Einnahme	Ausgabe	Kassenbestand
1. Kreis	46.27	28.60	18.17
2. " "	1.841.84	1.221.57	119.97
3. " "	983.50	969.00	14.50
4. " "	843.10	838.53	6.57
5. " "	3.478.81	3.190.03	288.78
6. " "	20.800.45	15.755.40	5.045.25
7. " "	10.132.43	7.178.21	2.954.22
8. und 10. Kreis	14.211.13	6.153.48	8.057.65
Partienum Altona	467.86	404.84	63.22
Hamburg	87.712.42	68.333.08	19.379.04
Summa:	140.067.51	104.071.44	36.151.97

Der 2. Kreis hat 100 Mk., der 6. Kreis 1000 Mk. und der 7. Kreis 400 Mk., der 8. Kreis 5250 Mk. und die drei Hamburger Wahlkreise haben 19.358.95 Mk., sowie 10.000 Mk. unter der Devise „Um nöthigenfalls Belegungsgebiet“ an den Parteivorstand in Berlin abgeführt.

Unter den Ausgaben der drei Hamburger Wahlkreise sind folgende verzeichnet:

Für die Mecklenburger Volks-Zeitung 2000.— Mk.	Agitationskommission
Agitationskommission	3200.—
Agitationskommission	6270.—
Referentenlohn	4094.55
Agitationslohn	1690.55
ländlicher Agitation	2900.64

Die Agitationskommission hatte 11.189 Mk. Einnahme und 10.518 Mk. Ausgabe.

Eine rege Thätigkeit haben die Genossen in den einzelnen Ortsgruppen durch die Beteiligung an den Stadtverordneten- und Gemeindevoten bewiesen.

In Hamburg wurden 3 Nachwahlen zur Bürgerwehrschaft statt. Genosse Zaiten wurde bereits im vorigen Jahre in dieselbe gewählt. Bei den Gemeindevoten in Hamburg sind 23 Vertreter und von 16 Orten 27 Genossen in die Gemeindevotungen gewählt.

Das Hamburger Echo hat im Bezirke 33.207 Abkommen, die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung 10.000, das Lübecker Volksblatt 450 und die Nordstadt 255. Der Norddeutsche Volkskalender wurde in 132.700 Exemplaren verbreitet. Zu dem Geschäftsbericht wurde folgende Resolution angenommen:

In Rücksicht auf die stetig wachsenden Anforderungen, die an die Agitationsfonds der örtlichen und der Wahlkreis-Organisatorien, sowie der Gesamtpartei gestellt werden, ist es unbedingt geboten, die regelmäßigen Beiträge in den sozialdemokratischen Vereinen zu erhöhen. Insbesondere spricht dabei die Erwägung mit, daß es unabsehbarer Pflicht jeder einzelnen Parteigenossenschaft und jedes Wahlkreises ist, in stetig wachsendem Maße auch der vom Parteivorstand bewirkten Kasse gerecht zu werden.

Die Teilnehmer des Provinzial-Parteitages sind hiermit angemeldet, in diesem Sinne in ihren Organisationsgruppen zu wirken. Der Parteitag erachtet alle in den sozialdemokratischen Organisationen verbunden, dieser Mahnung sofort zu entsprechen.

Es wurde außerdem beschlossen, den Abkommenspreis der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung auf 2.10 Mk. pro Vierteljahr festzusetzen, was eine Erhöhung um 0.10 Mk. bedeutet.

Ein sehr wichtiger Verhandlungsgegenstand bildete die Dänefrage.

### Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter der Firma Kippermann in Sabnau sind von neuem ausständig geworden. Die Firma hatte sich verpflichtet, die unter der Bezeichnung als Beschäftigte während des Streiks eingestellten Arbeitswilligen zu entlassen, was aber nicht geschah.

Wauer. Einen prinzipiell wichtigen Entscheid fällt die Dortmunder Strafanstalt. In einer Parteiverammlung forderte ein Redner auch die in den Gewerkschaften Wauer auf, sofort die Arbeit niederzulegen. Wegen Auforderung zum Kontraktbruch erhielt er eine Anklage. Die Anklage stützte sich auf den § 110 des Strafgesetzbuches (Auforderung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit). Der Verteidiger wies darauf hin, daß die in den Gewerkschaften Wauer auf dem Standpunkt gestellt habe, daß eine Unterbrechung der Arbeit im Sinne des § 110 strafbar sei. Dieser Standpunkt sei zu maßgebend. Der Herr Wortlaut lasse erkennen, daß es sich nur um eine im Sinne des § 110 handeln kann. Diesen Standpunkt teilte auch der Gerichtshof und sprach den Angeklagten frei.

### Ausland.

**Italien.** In Mailand sind 3000 Eisenhämmer ausständig; die Ursache des Streiks ist die Einführung eines neuen Tariffs.

Der Streik der Eisenhämmerarbeiter von Savona war durch die Vermittlung des Regierungskommissars de Nava beendet. Die Direktion hatte versprochen, den Wünschen der Arbeiter nachzukommen; darauf haben diese den Streik aufzunehmen haben aber die Unternehmer die Werke nur für einen Teil der Arbeiter geöffnet, der andere Teil erst Ende September eingestellt werden. Darüber herrscht in Arbeiterkreisen große Erbitterung; man glaubt, die Unternehmer wollen die Arbeiter in neuen Streiks provozieren. Die Ausgewiesenen verlangen das Eintreten der Regierung.

Ein Kongress der städtischen Arbeiter tagte kürzlich in Mailand. Es wurden folgende Forderungen gestellt: Stelle Anstellung nach dreijährigem Dienst; Bezahlung der Feiertage; erhöhte Bezahlung für Überstunden; Fortzahlung des Lohnes bei Krankheit; nach der Hälfte des Lohnes bei einretirender Invalidität; Alterspension nach 25 Jahren Dienst bez. nach erreichte 60. Lebensjahre. Die Forderungen sollen den Kommunen unterbreitet werden.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

#### Allgemeiner Konsumverein.

(Gingefandt)

In einigen hiesigen Blättern wird gegen das Projekt des Vereins Stimmung zu machen versucht. Zunächst wird behauptet, daß nach dem das Projekt abgelehnt ist, der Beschluß der Majorität nicht respektiert worden ist. Ganz entschieden irren sich die Einfunder, wenn sie annehmen, daß das Ergebnis der letzten Abstimmung durch die Majorität herbeigeführt worden sei. Nein, es war nur das Ergebnis der Majorität der letzten Generalversammlung. Hier ist doch zu berücksichtigen, daß nur ein Fünftel der Mitglieder anwesend waren, und wenn die übrigen neun Fünftel derselben mit dem Resultat nicht einverstanden sind, sieht ihnen doch zweifellos das Recht zu, dagegen zu protestieren. In Falle ist kein Saal zu finden, welcher 10.000 Personen faßt.

Heute wieder etwas über die Möglichkeit eines Zentralagers zu sagen, ist meines Erachtens nach vollständig überflüssig, denn wie oft sind schon Vorschläge dafür vorgebracht worden, und nie wußte ein Gegner mit etwas anderem zu antworten, als mit leeren Ausfälligkeiten und Beschuldigungen, aber sachliche Gründe fehlten immer. Eins will ich doch erwähnen: kein größerer Kaufmann kann heutzutage ohne Lagerraum auskommen, und wer da behaupten will, daß unser Konsumverein ohne ein solches existieren könne, spricht gegen sein besseres Wissen oder aus Unkenntnis der ganzen Sache. Vorläufig haben einige Großhändler die Waren des Konsumvereins auf Lager. Doch ist dies nur aus Rücksicht auf unseren Verein, und wird nach einem im Geschäft behaupten wollen, sie müssen die Lagerstätte eben auf dem Markt besorgen, und daß dabei der Konsumverein schlecht daansteht, ist nur allzu richtig.

In einem der letzten Eingangsblätter ist ich zu meinem großen Erstaunen, daß das Zentrallager gemietet werden soll. Dies beweist nur, wie wenig die Leute wissen, um was es sich handelt. Unser Konsumverein ist doch kein Wohlthätigkeitsverein, sondern hat einen Umsatz von verschiedenen Millionen. Ein Viktualiengeschäft kann wohl gemietet werden, aber ein großes Lager mieten fällt doch niemand ein. Der Befreiende sollte einmal den größten hiesigen Geschäften in dieser Branche, als Vormeister u. A., Dübbs u. Herrmann, Besuch zu thun, um zu mieten, ihre Lagerräume zu mieten. Denn dies will zu teuer zu mieten, ihre Lagerräume zu mieten. Denn dies will zu teuer zu mieten, ihre Lagerräume zu mieten.

Ein Vorgesetzter will doch an der Miete seiner Grundstücke möglichst viel verdienen, und diesen Verdienst zum Wohlthätigen zu entscheiden, wäre ja unerhört. Bis jetzt kam es den Gegnern immer darauf an, eine sachliche Auspforte unmöglich zu machen, in der Öffentlichkeit durch unabhörl. Beschuldigungen und in der Versammlung durch Nachreden. Das ist derartige Leute nicht belahren lassen, ist sicher und kann ich mir die Generalschaft dieser Kreise nicht anders erklären, als daß dieselben von den Gegnern unseres Vereins unzufrieden sind, welche sich in das Spiel, den Konsumverein auseinander zu trennen, gesetzt haben. Ich appelliere nur an diejenigen Mitglieder, welche ein wirkliches Interesse an unserer Genossenschaft haben und sich möglichst viel Vorteile durch dieselbe schaffen wollen.

Bei der Beratung der Zentrale und Wädelerei scheinen die Einfunder wieder in denselben Fehler zu verfallen, als bei der Beratung des Statuts. Das vorgelegte Statut enthielt in allen Teilen dem heutigen Stande der Verhältnisse (bürgerliches Gesetzbuch, Genossenschaftsgesetz) und den erworbenen Erfahrungen. Es enthielt nur zwei Bestimmungen, welche fälschlich wurden, nämlich die Forderung der Abweisung der bestimmten Prozentzahl und die Einleitung eines Fonds für außerordentliche Unterhaltungen an alt und inaktiv gewordenen Personal. Mühte nun, weil diese beiden Bestimmungen in dem Statut enthalten waren, der ganze Entwurf abgelehnt werden?

Das es nicht besser im Interesse der Mitglieder, daß man das Statut annahm, so weit es Beifall fand und nur die zwei geringsten Bestimmungen ablehnte? Nebenbei! Aber was hilft alles Neben, die Gegner wollen Ständal herbeiführen und haben durch ihre Wählerarbeit und durch Verbreitung der Thatsachen ihren Zweck erreicht.

In einigen Briefen wird auch besprochen, daß der Verein im Stande sei, daselbst Brot für 8000 Personen zu liefern. Doch brauche ich nur darauf hinzuweisen, daß einige Brotfabriken und einige größere Bäckereien für viel mehr Personen Brot liefern, als für die angegebene Zahl. Der kleine Beweis für die Rentabilität einer Bäckerei ist, daß der kleine Arbeiter Konsumverein, welcher für einen Teil unserer Mitglieder Brot liefert und noch 14 Bros. Rohkost zahlt. Das er bei diesem Geschäft noch etwas verdient, dürfte wohl klar sein. Auch der hiesige Beamten-Konsumverein ist von der Rentabilität und dem Nutzen einer eigenen Bäckerei und Zentrale so überzeugt, daß er selbst solche erwirkt. Dem Verwaltungsmittglied des Beamten-Konsumvereins Herrn Geheimen Baurat Reuter dürfen wir wohl mehr Verständnis zutrauen, als den einzelnen unglücklichen Gegnern unieres Projektes.

Praktisch alles für das Projekt, und da die große Mehrzahl der Mitglieder die Gründung der Bäckerei und Zentrale wünscht, so ist es Pflicht aller Freunde der Sache, am Freitag abend recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen, um ihrem Willen endlich zum Siege zu verhelfen. Sch.

Ein Brauereifabrik hat der Genossenschaftstag in Kreuznach fertig gebracht. Auf Antrag des freiwirtschaftlichen Volksparteilers und Verbandswahl Dr. Crüger hat der Gesamtsauschuß gegen vier Stimmen beschlossen, 90 Konsumvereine auszuscheiden, und die Mehrheit des Genossenschaftstages ist dem beigestimmt. Ausschüsse wurden für die nächsten Konsumvereine und von den anderen der Allgemeine Konsumverein zu Halle.

Grund zu der Maßnahme ist die „sozialdemokratische Richtung“ der ausgeschlossenen Vereine. Obwohl der Ausschluß ein Gewaltstreik einseitiger Art und durch das Statut des Verbandes deutlicher Erweis- und Verantwortlichkeiten gegenüber seiner Richtung gerechtfertigt ist, freuen wir uns doch ausdrücklich dem Beschluß. Auch auf dem Genossenschaftstages werden nun ohne die Arbeiter-Konsumvereine selbständig vorgehen müssen. Es bedarf natürlich keiner besonderen Begründung, daß alle Arbeiter-Konsumvereine aus dem Kreisgenossen Verbands ausschließen. Es ist im Interesse der Arbeiter-Konsumvereine lebhaft zu begrüßen, daß die Geschiede nun ein Ende gefunden hat.

### Ein Schatzmann.

Wegen Amtsverbrechens hatte sich am Dienstag der Schatzmann Karl Nickel vor dem Berliner Landgericht I zu verantworten. Er ist der traurige Held eines niedrigen Abenteuer in Tiergarten geworden. Am 20. Mai 3. hatte der Kandidat Nickel in Tiergarten in Kolumbus eine Wohnung bezogen und war mit seiner Zünzlerin, einer 20-jährigen Waise, mit dem letzten Zuge nach Berlin zurückgekehrt. Als galarter Kavallerie hatte er seine Dame hier noch in ein Café geführt und in der zweiten Nachtruhe mit ihr den Weinweg angetreten, dann zur Zünzlerin in Tiergarten zurückgekehrt und hatte liegen sie sich dort auf einer Bank nieder, um der Waise den Kauf der Unterhaltung des Mädchens. Während Nickel wie aus der Erde gewachsen, der Angeklagte Karl Nickel in seiner Schatzmanns-Uniform vor dem Mädchen und herrschte den jungen Mann an, was er da speien gemacht habe. Vermutlich und bestirnt erklärte er, daß seine Waise Liebe doch kein Verbrechen sei. Der Schatzmann war aber anderer Meinung, er verlangte von dem jungen Mann Legitimationspapiere, und als dieser solche nicht vorzeigen konnte, erklärte er ihm, daß er ihn mit zur Wache nehmen müsse. Das war natürlich für den jungen Mann sehr fatal, und er ließ sich auf Verhandlungen mit dem Schatzmann ein, die dieser abbrach, als ein zweiter Schatzmann, der gleichfalls die Munde machte, auf der Wache erschien. Seiner Ohnmacht überließ der Angeklagte auf wenige Minuten den jungen Mann, er selbst aber ging mit dem Mädchen einige Schritte entfernt und befahl dort nach Namen, Stand und Wohnung, wobei er zum Entsetzen des Mädchens durchblicken ließ, daß er am nächsten Tage in ihrer Wohnung erscheinen müsse, um sich von der Mädeligkeit der Verlonnen-Angabe zu überzeugen. Dann hieß er das Mädchen, sich nicht vom Wege zu rühren, und ließ sich mit dem jungen Mann wieder in die Wache räumen, um zur Ablösung auf die Wache zurückzugehen. Dem jungen Manne jagte er auf seine Augen ein, indem er ihm erklärte, ihn mit zur Wache nehmen zu müssen. Dann zog der Schatzmann mehrere Seiten aus und stellte als möglich hin, die Sache noch aus der Welt zu schaffen. Dazu wäre aber nötig, daß er am nächsten Tage zur Wohnung des Mädchens fahre, um sich zu überzeugen, ob diese wirklich nicht eine Dirne sei, und weiter wäre nötig, daß ihm der junge Mann das Präfekturgesetz erziele. Dieser war sofort bereit dazu, ließ den ganzen Rest seiner Dame in Höhe von 2 Mk. in die hintergehaltene Hand des Schatzmanns gleiten und besorgte dann dessen Not, sich so schnell als möglich zu entfernen. Als er weg war, wandte sich der Angeklagte wieder dem Mädchen zu, dem der Schwere die Glieder fast gelähmt hatte. Auf sein Gebot folgte sie ihm ins Gericht, und hier bezeugte sie der Schatzmann wiederholt in unzulässiger Weise. Inzwischen war der junge Mann seines Weges weitergegangen. Schon als er dem Schatzmann das Geld gab, war ihm das Verfahren des Mädchen höchst merkwürdig vorgekommen und er hatte sich dessen immer bewußt. Als er durch das Verbrechen der Berliner Waise die Ueberzeugung, daß er recht thätig gemeint sei und ruhig die weitere Entschuldigend hätte abwarten können, da er absolut nichts Strafbares begangen hatte. In seinem Ärger teilte er einem Under im Vorn postierten Schatzmann das soeben im Tiergarten geschehene erste Abenteuer mit, dieser wurde es zuerst nicht glaubig, als der junge Mann ihm den Brief vorlegte, sagte der Beamte dafür, daß der Verfall zur Anzeige gebracht wurde. Der Angeklagte, der seit fünf Jahren Schatzmann und Familienberater ist, konnte sich nur bei der Versicherung entschuldigen, daß er angetrunken gewesen sei. Der Staatsanwalt qualifizierte das Verbrechen als Amtsverbrechen, da er für eine Sanction die eine Verlesung einer Amts- und Dienstpflicht enthielt, Geschehene angenommen hatte. Wegen der Belästigung des jungen Mädchens könne eine Strafe nicht ausgesprochen werden, da ein Strafmaß nicht vorliege. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Genesung. Der Gerichtshof nahm an, daß die der Angeklagte der Erpressung schuldig gemacht habe und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis, 3 Jahren Genesung und 5jähriger Unfähigkeit zur Befreiung öffentlicher Ämter.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Abiele in Goll.



# Ankunft und Abfahrt der Züge in Halle.

## Abfahrt:

**Richtung Thüringen.**  
 3.24 R. - 5.45 S. - 7.50 S. S. 1-3. - 10.00 R. D. 1-2. - 10.26 S. S. - 10.32 - 10.48 S. S. 1-3  
 11.22 S. S. 1-3. - 11.30 - 1.09 R. D. 1-2. - 1.16 R. - 2.10 R. - 4.00 R. S. 1-3. - 5.45 R. - 7.30 R. (bis Merseburg). - 7.50 R. S. 1-3. - 9.50 R. (fährt bis Köthen). 2-3. - 10.55 R. 11.51 R. D. 1-2. - 11.46 R.

**Richtung Berlin.**  
 3.44 S. S. 1-3. - 4.45 R. D. 1-2. - 5.00 - 6.56 R. D. 1-2. - 7.08 R. - 9.06 S. S. 1-3. - 11.00 R. - 2.10 R. - 2.49 R. D. 1-2. - 3.20 S. - 4.41 R. D. 1-2. - 5.38 R. S. 1-3. - 5.45 R. - 6.44 R. S. 1-3. - 8.17 R. S. 1-3. - 8.50 R. (bis Wittenberg). - 9.28 R. D. 1-2. - 12.22 R.

**Richtung Leipzig.**  
 2.57 R. - 4.33 R. - 5.43 R. - 7.30 R. - 7.45 S. S. 1-3. - 8.30 R. S. 1-3. - 9.15 R. - 10.22 R. - 10.48 S. S. 1-3. - 12.15 R. - 1.40 R. - 1.49 R. - 3.19 R. - 5.07 R. S. 1-3. - 5.35 R. S. 1-3. - 6.30 R. - 7.16 R. - 8.42 R. - 9.23 R. - 10.30 S. 1-3. - 10.50 S. 1-3. - 11.10 R. S. 1-3. - 12.00 R.

**Richtung Magdeburg.**  
 4.55 R. - 7.00 S. 1-3. - 10.00 S. - 10.57 S. S. 1-3. - 1.40 R. - 3.45 R. - 5.53 R. 7.14 R. S. 1-3. - 8.51 R. - 10.42 R. S. 1-3. - 12.22 R. (fährt bis Köthen).

**Richtung Giesleben-Nordhausen-Kassel.**  
 5.25 R. - 6.57 R. (fährt bis Saengerhausen). - 7.00 R. - 9.10 R. - 11.02 S. S. 1-3. - 12.15 R. (fährt bis Giesleben). - 2.15 R. - 3.54 R. D. 1-2. - 4.02 R. 1-3. - 6.00 R. - 9.30 R. (fährt bis Giesleben). - 10.40 R. S. 1-3. - 11.31 R.

**Richtung Altherdersleben.**  
 4.50 R. - 6.32 S. 1-3. - 7.55 - 11.32 - 1.41 R. S. S. 1-3. - 3.42 - 6.18 R. - 10.39 R. (ab Halberstadt Schnellzug).

**Richtung Sorau-Guben.**  
 7.45 S. S. 1-3. - 7.53 R. - 11.34 R. - 3.00 R. S. 1-3. - 6.25 R. - 11.25 R. (fährt bis Torgau).

**Richtung Seiffeld.**  
 6.00 R. - 10.00 R. - 2.00 R. - 3.00 R. (bis Dölan; fährt nur Sonn- und Feiertags). 6.30 - 7.50 - Außer vorstehenden fahren an Sonn- und Feiertagen nach Dölan noch folgende Züge: 2.30 R., 3.30 R., 4.00 R., 4.30 R., 6.00 R., 7.00 R., 8.00 R., 9.20 R.

## Ankunft:

**Richtung Thüringen.**  
 3.40 S. S. 1-3 (von München über Reil). - 4.41 R. D. 1-2. - 5.38 R. (kommt von Merseburg). - 6.34 R. (kommt von Grätz). - 6.52 R. D. 1-2 (von Stuttgart u. Bamberg). - 9.2 R. S. 1-3. - 9.51 R. - 12.17 R. - 1.04 R. - 2.32 R. S. 1-3. - 4.29 R. D. 1-2 (von München über Jena). - 5.05 R. - 5.23 R. S. 1-3. - 6.40 R. S. - 8.13 R. S. 1-3 (v. München u. Stuttgart). - 8.34 R. - 9.21 R. D. 1-2. - 10.48 R. - 11.55 R.

**Richtung Berlin.**  
 3.19 R. - 4.37 R. - 7.38 R. (kommt von Wittberg). - 9.55 R. D. 1-2. - 10.15 R. - 10.22 R. 1-3. - 10.44 S. 1-3. - 11.18 S. 1-3. - 1.05 R. D. 1-2. - 2.00 - 3.40 S. - 3.50 D. 1-2. - 5.19 - 7.32 R. S. 1-3. - 9.04 R. - 10.32 R. D. 1-2. - 11.18 R. - 11.27 D. 1-2.

**Richtung Leipzig.**  
 4.45 R. - 6.20 R. - 6.30 S. 1-3. - 6.50 S. 1-3. - 7.46 - 9.38 - 10.40 S. 1-3. - 10.55 S. S. 1-3. 1.08 R. - 1.39 R. S. 1-3. - 3.37 R. - 4.25 R. - 5.30 R. - 6.53 R. (überfährt nur Merseburg). - 7.10 R. S. 1-3. - 7.55 R. - 8.41 R. 1-3. - 9.41 R. - 10.24 R. - 10.40 R. S. 1-3. - 12.16 R.

**Richtung Magdeburg.**  
 2.45 R. - 6.40 R. (kommt von Köthen). - 7.38 S. S. 1-3. - 8.27 R. S. 1-3. - 9.45 R. - 10.39 R. S. 1-3. - 1.00 R. - 3.11 R. - 5.03 R. S. 1-3. - 7.00 R. - 9.14 R. - 10.28 R. S. 1-3.

**Richtung Nordhausen-Kassel-Giesleben.**  
 6.45 R. - 7.20 R. S. 1-3. - 9.50 R. - 1.22 R. - 2.42 R. D. 1-2. - 2.55 R. S. 1-3. - 4.30 R. - 5.23 R. - 7.32 R. - 8.04 R. S. 1-3. - 10.27 R. - 11.00 R. (nur Sonn- u. Feiertags)

**Richtung Altherdersleben.**  
 5.37 R. (kommt von Köthen u. überfährt nur Merseburg). - 7.19 R. (von Halberstadt). - 10.13 R. - 12.41 R. - 4.57 R. - 5.32 R. S. 1-3. - 9.14 R. - 10.48 R. S. 1-3. - 11.38 R.

**Richtung Sorau-Guben.**  
 6.36 R. (kommt von Torgau). - 10.16 R. - 1.02 R. S. 1-3. (Anschluß von Breslau, Wien). - 3.35 R. (kommt von Cottbus). - 7.43 R. - 10.04 R. - 10.28 R. S. 1-3. (Anschluß von Breslau, Wien).

**Richtung Seiffeld.**  
 6.44 R. - 12.25 R. - 4.20 R. (von Dölan; fährt nur Sonn- und Feiertags). - 5.21 R. 7.20 R. - 9.05 R. - Außer vorstehenden kommen an Sonn- und Feiertagen nach Dölan noch folgende Züge: 2.50 R., 3.20 R., 3.50 R., 5.50 R., 6.20 R., 6.50 R., 7.50 R., 8.50 R., 10.10 R.

**Ella Hagedorn**  
 ans Krenpe in Solstein, Deutschlands größtes und schmerstes Riesenmädchen trifft zum Markte ein.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Hubert.  
 Gänzl. neues Elite-Programm.  
 Amoros u. Werner Kombination mit ihrer großen kom. Pantomime: "Beim Fürsten erwählt".  
 6 Alexander 6,  
 Elite-Barriere-Akrobaten.  
 3 Schwestern Amaranth, Akrobat. Verwandl. - Tänzerinnen.  
 Mons Lulu, Trapes-Künstlerin.  
 The Mayos, Kunst- u. erregt. Volkstänztänzer.  
 Das Just-Trio, 3 Damen, mit ihrem phantastischen Elektro-Musik-Apparat.  
 Martha Uhlmann, Operetten-Sängerin.  
 Louis Posner Ralphen, Original-Gesangs-Sumorfist.  
 American Bioscope, Sensationelle leb. Photographien.

**Welt-Panorama.** Or. Uhrmacher. 61. nachm. 2-10 Uhr.  
**Venedig** mit dem umgekehrten Glockenturm.  
 Freitag Schlachtfest. J. Bauso, Adorfatenweg 30.  
 Freitag Schlachtfest. G. Gerig, Kosenstr. 2.

**Loitsch.** Su dem am Sonntag den 7. Sept. stattfindenden  
**Vorerniesfest** wartet mit Speisen u. Getränken ergebent auf  
 J. Schädlich.  
 Wie alljährlich, so trifft auch in diesem Jahre bestimmt in ca. 14 Tagen eine  
**Labung**  
**Preisselbeeren** ein bei  
 Wilh. Scholle Nachf., Zeit.  
 Inh.: Karl Otto.

**Wolle**  
 früher 3 Mark jetzt 2 Mark  
**Martin Giesenow**  
 Gr. Ulrichstr. 58.

**Querfurt-Thaldorf.**  
 Sonabend den 6. Sept. abends 8 1/2 Uhr im „Bellevue“  
**Volkerversammlung.**  
 Referentin: Frau Kähler, Dresden.  
 Frauen und Männer sind zahlreich zur Stelle!  
 Der Einberufer.

**Sozialdemokrat. Verein Querfurt-Thaldorf.**  
 Sonntag nachm. 3 1/4 Uhr  
**Versammlung.**  
 Sehr wichtige Tagesordnung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.  
 Der Direktionsvorstand.

**Freirelig. Gemeinde Weißenfels.**  
 Sonntag den 7. September abends 8 1/2 Uhr  
**öffentlicher Vortrag**  
 des Herrn K. v. Opper, Arzt a. D., Korbstadt (Südafrika).  
 Thema: Der Voreingott und die verschiedenen religiösen Seiten in Südafrika.  
 Zutritt für jedermann frei. Freie Diskussion.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
**Zahlstelle Zeit.**  
 Sonabend den 6. September abends 7 1/2 Uhr im „Heiteren Blick“  
**Stiftungsfest**  
 unter Mitwirkung des Gesangsvereins der Metallarbeiter.  
 Hierzu laden wir alle Kollegen freundlichst ein.  
 Die Ortsverwaltung.

**Parten**  
 zu allen Familienfeierlichkeiten. - Von der Wiege bis zum Grabe.  
 Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Freunden, Bekannten sowie dem geehrten Publikum hierdurch zur Kenntnis, daß ich das  
**Restaurant zum Dreieck**  
 an der Drahanderstraße 22  
 am heutigen Tage übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen und bitte mich daher in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**Hermann Kersten.**

**Achtung!**  
 Die geehrten Abonnenten und Austräger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei mehreren Wochensetzungen, wie  
**Kindergarderobe, Wäscheputzung, Hl. Modenwelt**  
 n. f. w.  
 bereits jetzt schon die letzte Nummer des III. Quartals ausgegeben worden ist. Die Abonnenten sowie Austräger werden deshalb gebeten, ihre Bestellungen auf Wochensetzungen für das IV. Quartal umgehend an uns gelangen zu lassen.  
 Zu beziehen durch sämtliche Austräger und  
**Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**  
 Soeben erschien:  
**Sozialistische Monatshefte Nr. 9.**  
 Parteitage-Nummer.  
 Mit Beiträgen von Janus Auer, Eduard Bernstein, Julius Bruns, Janan Daszynski, Adolf v. Elm, Dr. Ladislaus Gumplowicz, Paul Kampffmeyer, Karl Legien, Paul Müller, Max Schippel, Dr. Konrad Schmidt, Johannes Tann.  
 Portrait von Emilie Vandervelde.  
 Rundschau von H. Calmer, G. David, G. Deinhart, W. Feine, P. Kampffmeyer, Dr. F. Kienemann, M. Schippel, F. Stampfer u. a.  
 Preis 50 Pf.  
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.  
**Zigaretten**  
 gutes Vaquer  
 Zigaretten und Rauch-Tabak  
 große Auswahl  
 billigst bei  
**A. Gross, Geiſtſtraße 5.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
 Made hiermit der werten Nachbarschaft bekannt, daß ich das  
**Viktualien-geschäft**  
 von der Witwe Marie Schröder, Trift u. Kosenstr. Ecke 9a übernommen habe und hoffe mich freundlich unterstützen zu wollen.  
 Achtungsvoll  
**Gustav Pfeiffer.**  
 Freitag den 5. Sept. Eschlachte-Fest.

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
 Arbeiter-Anzüge, Lederhosen glatt und gefaltet, Strick- u. Strickjacken, Westen, Hemden, Schürzen, Bettbezüge, Inlets und Federn alle Sorten.  
**Minna Rohmstein,**  
 Trödel 20.

In vorzüglichen Qualitäten empf. nur selbstgeerntete Ware  
**Lederhosen, Mandelbrotchen in allen Farben, Pilotbojen gefreist mit und Normal-Anzüge, in ohne Vog. gemischten Zwirnbojen, Westen, Jodetts, extra weite Bartheimend.**  
 in weiß und bunt.  
**W. A. Kyriz,**  
 Trödel 2, direkt am Markt.

**Achtung!** Zur Kartoffel-Ernte halte mein Lager in  
**Hand- und Feld-Wagen,**  
 sehr stabil gebaut, verjehd. Gröhen, mit Runds- und Flachspeichen-Rädern bestens versetzt und verkaufe zu bekannt billigen Preisen.  
 Einzelne Reichen.  
**Karl Christ, Teuchern,**  
 Pegauerstraße 15.

**Pariser Welt-Ausstellung**  
 in Bild und Schrift.  
 Früher 12 Mark, jetzt 5 Mark.  
 Zu haben in der  
**Volksbuchhandlung,**  
 Geiſtſtraße 21.  
 Kaufe getr. u. zurückgegr. Schuhwerk u. hole ab Ruhmann, Mansfelderstr. 1.

Dienstag abends 8 Uhr verjehd. nach langem Verden unser inangestelltes  
**Walterschen,** 14 Jahr alt. Dies jetzigen tiefbetrübt an Karl Burgards nebst Frau geb. Diefling. Die Beerdingung findet Freitag nachm. 5 Uhr statt.

**Anny Frank**  
 die kunstvollst tätowierte Dame, welche 3 Monate ausgeſtellt gewesen, wird zum Markte zu sehen sein.

**Apollo-Theater**  
 Direction: Gustav Poller  
 am Ariebeplatz, nächste Nähe des  
**Winter-Saison-Eröffnung**  
 mit dem besonders gewählten  
**Weltstadt-Programm.**  
**Dr. Angelos** plastische Reproduktionen berühmter Statuenwerke der antiken und modernen Kunst. Keimlichlich effektvollste Bühnen-Akt der Gegenwart. 5 u. 10 S.  
**Olga Visarda,** die beste deutsche Sumorfistin.  
**Zenora u. Foden,** die phänomenalen Wandjünger vom Empire-Theater zu London.  
**Jean Bayer,** der aktuelle Salon-Sumorfist mit seinem neuen. Schla-gern u. a.; Madame Humbert aus Paris.  
**Ritchie-Duo,** die besten komischen Akrobaten. Estrim. Lederrolal  
**Donna-peria-Trio,** Damen-Gesangs- u. Tanz-Terzett.  
**Franziska Rivall,** mimische Darstellungen bekannter u. historischer Persönlichkeiten.  
**Hans Hansen-Trio,** gymnastische Balance-Evolutionen.  
**Drosses Velograph,** Vorführung lebender Photographien.  
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

**Kartoffeln**  
 billig abzugeben so lange Vorrat reicht.  
**Oskar Heller, Steimweg 32.**  
 Anfertigung, vorn. 3 Stunden, getüdt. Zu meiden nur vormittags  
**Burgstraße 2, 11.**  
 Aufpolieren. Sofa v. 6 an, Matrassen v. 3 an, Cassineten 2, 3 S. Gr. Wallstr. 42.

**Grude-Oefen**  
 in allen Preislagen v. 5.50 R.  
**K. Feustel,** Schloffermeister  
 Ruttelhof S. u. Herrenstr. 11.

**Zum Aussuchen!**  
 1 Posten  
**Kerren- und Damen-Marco-Kemden, -Kosen, -Jacken**  
 früher 2 Mark bis 3 Mark, jetzt 1 Mark.  
**Martin Giesenow**  
 Gr. Ulrichstraße 58.



# Beilage zum Volksblatt.

**Anträge**  
zum  
**sozialdemokratischen Parteitag**  
am 14. September und folgende Tage  
zu München in der Schwabinger Brauerei, Neoplatz 82.

### Vorstandsbericht.

1. Parteigenossen in Nürnberg: Den Parteivorstand erfordern, in seinem Rechenschaftsbericht Auskunft zu geben, was er und die Reichsorganisation zur Durchführung der früheren Parteitagsschlußfassen gethan haben.
2. Parteigenossen in Wandsbeck: Beim Bericht des Parteivorstandes (Geschäftsbericht) die Frage geneigt zu behandeln: „Wie fähren wir die Finanzen unserer Partei?“
3. Parteigenossen in Berlin VI: Die Delegierten zum Parteitag sind beauftragt, Protokolle gegen die Maßnahmen des Parteivorstandes (in betref der Verhinderung der Parteieingestellten) einzulegen.
4. Parteigenossen des 3. Hamburger Wahlkreises (Adolf Baum): Das Annehmen des Vereins Arbeitervereine, welches dahin geht, inwieweit Beauftragte und Angestellte sowie deren Witwen und Säuglinge, soweit die Versicherung auf Kosten der Partei oder Gewerkschaften gehen soll, zu berücksichtigen, ist abzulehnen und zwar so lange bis wir den Zukunftsfall erfaßt haben.
5. Parteigenossen in Breslau, Bremen, Halle, Wiesbaden, Berlin V und Magdeburg: In einem besonderen Punkte der Tagesordnung eine Stellung zu den Wahlformen in den Einzelstaaten und besonders zu den preussischen Landtagswahlen zu erklären.
6. Parteigenossen in Magdeburg: Stellungnahme zu den preussischen Landtagswahlen, eventuell durch Verlegung eines besonderen Parteitages für Preußen.
7. Parteigenossen in Berlin V: Den Punkt „Kommunalpolitik“ eben, weggelassen zu lassen.
8. Parteigenossen in Magdeburg: Die „Wirtschaftskrisen“ auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen, wenn nicht im Interesse des Genossen, oder in dem des Gen. Nollath die Frage eingehend behandelt werden sollte.
9. Parteigenossen in Bremen: Bei dem Punkt „Arbeiterversicherung“ der Tagesordnung sich zur reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitslosen- und Witwen- und Waisenversicherung zu erklären.

### Kaffis.

10. Parteigenossen des 170. Stadtbezirks Berlin O.: Dahin zu wirken, daß bei eventuellen Stichwahlen zwischen einem Kandidaten der freimüthigen Partei und einem solchen einer anderen bürgerlichen Partei die Parteigenossen des in Frage kommenden Wahlkreises sich der Stimmabgabe zu enthalten haben.
11. Parteigenossen in Greifswald-Grimsen: Die Parteigenossen werden verpflichtet, in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen. Im Falle einer Stichwahl, bei welcher ein Parteikandidat nicht in Frage kommt, ist mit Rücksicht auf die in letzter Zeit besonders zu Tage getretene erbärmliche Schwachheit und Würdelosigkeit der bisher von uns unterstützten bürgerlichen Parteien strikte Stimmhaltung zu proklamieren und zu üben.
12. Parteigenossen in Berlin III: Die Sonderkandidaturen der Polinischen sozialdemokratischen Partei in Ober-Schlesien sind zu verwerfen.
13. Parteigenossen in Breslau: Die von der Rabborfer Konferenz der bürgerlichen Genossen aufgestellten Reichstagskandidaten sind als die rechtmäßigen Kandidaten der sozialdemokratischen Partei anzuerkennen und ist der Parteivorstand zu ermahnen, diese Kandidaturen durch finanzielle Mittel nach Kräften zu unterstützen.
14. Parteigenossen Bittau und 27 Parteigenossen in Jarze: Protestieren gegen die Beschlüsse der Rabborfer Konferenz in Bezug auf die Kandidatur im Wahlkreise Stettin-Jarze und verlangen Aufhebung des bezüglichen Beschlusses.
15. Parteigenosse Lebus in Dresden: Die politische und gewerkschaftliche Sonderorganisation der polinischen Sozialdemokraten ist herabzusetzen, weil die Polen in der deutschen Organisation infolge ihrer billigen oder teilweisen Unkenntnis der deutschen Sprache benachteiligt sind. — Auch eine Sonderorganisation, die die politischen Sozialdemokraten aus nationaler und nicht aus aus politischen Gründen schaffen dürfen, wie als Vorläufer der internationalen Arbeiterbrüderung nicht befähigen. Allenfalls sollte sich die deutsche Sozialdemokratie auf den Standpunkt der Schulmeister von Weichen. Internationalität ist nicht Nationalität nicht, was schon Niebuhr 1897 in Hamburg auswirkte. — Ueberall, wo eine gemeinsame Aktion oder Nationalität wünschenswert ist, z. B. bei Wahlen und Volksmengen, möge eine Verbindung auf Grund der Stärkeverhältnisse beider Organisationen stattfinden.
16. Parteigenossen in Augsburg: Der Parteitag spricht die Ermahnung aus, daß Polemen oder im Parteiorgan, welche an Artikeln von Parteiorganen oder im Parteiorgan verlegte erscheinende Zeitchriften oder Broschüren gesandt werden, wiederum in Parteiorganen oder im Parteiverlage erscheinende Zeitchriften oder Broschüren geflohen werden.

### Organisation.

17. Parteigenossen in Magdeburg: In § 8 des Organisationsstatuts hat 4 Wochen 8 Wochen zu lesen.
18. Parteigenosse Friedrich Kalle in Nürnberg: Im Organisationsstatut der Sozialdemokratischen Partei ist in § 8 Abs. 1 hinter das Wort „schuldig gemacht“ hat der Satz anzufügen: „Gegen Parteigenossen, die aus einer Landesorganisation ausgeschieden wurden, ist der Antrag auf Ausschluss aus der Gesamtpartei zu stellen.“
19. Parteigenosse Karl Windhoff in Düsseldorf: Der § 1 des Partei-Organisationsstatuts erhält folgende Fassung: Zur Partei gehört jede Person, welche sich, die sich zu den Grundfassen des Parteiprogramms bekennt und die Partei dauernd durch Geldmittel oder durch anhaltende agitatorische Thätigkeit unterstützt.
20. Die Kreisforenzen des Wahlkreises Halle-Adersleben: Die Tagesordnung des Parteitages ist früher als bisher zu berücksichtigen.
21. Parteigenosse Ernst Giese und 12 Genossen in Neuenhütten bei Berlin: Es ist nicht statthaft, daß die einzelnen Wahlvereine Bestimmungen in ihren Statuten haben, wonach sämtliche Vorstandmitglieder aus einer gewerkschaftlichen Organisation abzulehnen müssen.
22. Der Vorstand der Werksvereine, Quersfurter Wahlkreises: Der Parteitag wolle beschließen, daß keine, die als Sozialdemokraten eine gewerkschaftliche Verbindung haben und in dieselbe Artikel aufnehmen, die die sozialdemokratische Partei mit Schmutz belegen, aus der Partei ausgeschlossen sind.
23. Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises: Auf dem Parteitag sind nur die von den Parteigenossen ernannten und mit Mandat versehenen Delegierten stimmberichtig.

24. Parteigenossen in Brahe bei Dortmund: Der Parteivorstand muß ein Verzeichnis, nach einem Jahrbuch nur die Hälfte der Personen von dem alten Vorstand wiedergegeben werden. Diejenigen Personen des alten Parteivorstandes, die zur Wahl zugelassen werden, werden durch das Verzeichnis bestimmt. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Parteivorstandes sind in den ersten zwei Jahren als Vorstandsmitglieder nicht wählbar.
25. Parteigenosse R. G. Wolff, 6. Wahlkreis, Berlin: Der Parteitag möge im Interesse der Realisierung unseres Parteiprogramms von einer Wiederwahl der jetzigen Mitglieder des Parteivorstandes Abstand nehmen.
26. Parteigenosse Dr. H. W. Wiesbaden: Hat die große Mehrheit der Parteigenossen in einem Wahlkreise zum Zwecke des engeren Zusammenstehens und zur Entfaltung einer freierwilligen Agitation als Zentralorganisation einen „Kreis-Vorstand“ gegründet, so sind die übrigen Parteigenossen verpflichtet, dieser einheitlichen Organisation beizutreten. Derartige Wahlvereine werden neben der Zentralorganisation im gleichen Wahlkreise nicht anerkannt, dieselben haben umgehend ihren Beitritt zur Zentralorganisation zu bewirken. — Der jeweilige 1. Vorsitzende eines Kreis-Wahlvereins ist Kreis-Vorstandsmann. — An Stelle der Kreisforenzen tritt die Generalversammlung des Kreis-Wahlvereins.

### Agitation.

27. Parteigenossen in Bromberg: Der Wahlkreis Bromberg in jeder Beziehung agitatorisch mehr als bisher zu unterstützen.
28. Parteigenossen in Solingen: Der Parteivorstand möge durch Verhinderung von Mitteln dafür Sorge tragen, daß eine regere und wirksamere Agitation gegen das Zentrum in den Rheinlanden entfalteter werden kann.
29. Parteigenossen des 2. nassauer Wahlkreises, Wiesbaden: Der Parteivorstand möge in Gemeinlichkeit mit der Fraktion Arbeit nach dem Parteitag mit aller Energie den Wahlkampf eröffnen, besonders durch die Entsendung von Rednern in die einzelnen Wahlkreise.
30. Parteigenossen in Breslau: Für die nächsten Reichstagswahlen ist eine Liste sämtlicher sozialdemokratischer Kandidaten im Reich herauszugeben. Dieselbe soll ungefähr drei Monate vor den Wahlen erscheinen und in späteren Auflagen ergänzt werden.
31. Parteigenossen in Gr. Ottersleben: Den in der Provinz erscheinenden Parteiblättern ist von Zeit zu Zeit zur Hebung der Vandalität die Herausgabe eines den lokalen Verhältnissen angepassten Agitationsblattes dadurch zu ermöglichen, daß ihnen auf Antrag eine materielle Unterstützung gewährt wird.
32. Parteigenossen in Köln: Der Parteivorstand wird mit der Herausgabe von Broschüren beauftragt, in denen Stellung und Haltung des Zentrums, namentlich zu den in direkten Steuern und zum des Arbeiterstaates und des Militarismus und Marinismus in entsprechender Weise beleuchtet wird. Der Preis der Broschüren darf 10 Pf. nicht übersteigen.
33. Parteigenossen in Düsseldorf: Um den Kampf gegen das Zentrum zu führen, wird der Parteivorstand beauftragt, den Genossen, welche in den Zentrumsdomänen thätig sind, auch die nötigen Agitationsmittel in die Hand zu geben. Durch einen geeigneten Schriftsteller sind die Flugblätter der Zentrumsparthei zu sammeln und die darin enthaltenen Unrichtigkeiten auf ihren wahren Sachverhalt zurückzuführen, um so den agitatorisch thätigen Genossen die Möglichkeit der Widerlegung zu geben.
34. Parteigenossen in Heidelberg: Durch aufklärende und belehrende Broschüren den Parteigenossen Mittel und Wege an die Hand zu geben, wie der Kampf gegen das Zentrum zu führen ist.

### Presse.

35. Die Agitationskommission und der Wahlverein für die Provinz Posen: In der polnischen Sprache in Posen erscheinende Wochenzeitung Gazeta Ludowa aus der Parteikasse finanziell zu unterstützen.
36. Der Parteitag möge in Solingen: Es sind die Mittel flüssig zu machen zur Herausgabe einer Partei-Wochenzeitung für Vorhagen, die in deutscher und französischer Sprache erscheint.
37. Parteigenossen in Karlsruhe: In Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfiehlt für Parteiorganen in der Provinz einen den Verhältnissen dieser Blätter entsprechenden Reichstagsbericht von Partei wegen herstellen zu lassen.
38. Parteigenossen Berlin IV: In unserm Parteiorgan, dem Vorwärts, ein Fremdsprachenverzeichnis einzurichten, um in manden wichtigen Fragen ein leichteres Verständnis für die Leser zu erzielen.
39. Parteigenossen in Frankfurt a. M.: Den Parteivorstand zu ermahnen, die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift veranlassen zu wollen, welche in eingehender Weise das Streben des katholischen Merkantilismus zur Erlangung der politischen, sozialökonomischen und allgemein geistigen Weiterbildung behandelt.
40. Parteigenossen des 1. württembergischen Wahlkreises: Den Parteivorstand zu ermahnen, eine gute, erschöpfende Broschüre auszuarbeiten zu lassen, die den Genossen Material gegen das Zentrum liefert.
41. Parteigenossen in W. Rhein: Ueber das Verhalten der Zentrumsparthei in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen eine Broschüre herauszugeben, welche den Parteigenossen in den katholischen Wahlkreisen ein Ratgeber im Wahlkampf ist.

### Neue Zeit.

38. Parteigenossen in Hannover und Karlsruhe-Bradial: Ein Verzeichnis, nach einem Jahrbuch nur die Hälfte der Personen von dem alten Vorstand wiedergegeben werden. Diejenigen Personen des alten Parteivorstandes, die zur Wahl zugelassen werden, werden durch das Verzeichnis bestimmt. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Parteivorstandes sind in den ersten zwei Jahren als Vorstandsmitglieder nicht wählbar.

### Neue Welt.

43. Dieselben und die Parteigenossen in Heidelberg und Düsseldorf: Der Verlag der Sonntags-Beilage Die Neue Welt ist anzuhalten, doch in der der Neuen Welt beigefügten Annoncen-Beilage nur solche Inserate Aufnahme finden, welche einen schwindelhaften Inhalt nicht haben.
44. Die Parteigenossen in W. Rhein: Die Inseraten-Beilage zur Neuen Welt ist unter freierer Kontrolle der aufzunehmenden Annoncen auch für die Zukunft beizubehalten.

### Der Wahre Jakob.

45. Die Parteigenossen in Götting-Lauban: Daß der Wahre Jakob wieder wie in früheren Jahren mehr belehrende Artikel bringt.

### Kalender.

46. Parteigenossen in Wandow-Greifenhagen: Der Preis des Arbeiter-Organen der Partei von 60 auf 50 Pf. erniedern. Der Preis der Parteiblätter und der Parteiblätter bleibt unverändert. — Die Inseratenblätter werden in Zukunft nicht mehr in die Mitte, sondern ganz zuletzt am Schluß des Kalenders einbezogen.

### Waffen-Beilage.

47. Parteigenossen im III. Wahlkreis: Der Preis des Neuen Weltzeitung ist auf 30 Pf. festzusetzen.

48. Parteigenossen in Hannover und Karlsruhe-Bradial: Ein Verzeichnis, nach einem Jahrbuch nur die Hälfte der Personen von dem alten Vorstand wiedergegeben werden. Diejenigen Personen des alten Parteivorstandes, die zur Wahl zugelassen werden, werden durch das Verzeichnis bestimmt. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Parteivorstandes sind in den ersten zwei Jahren als Vorstandsmitglieder nicht wählbar.

49. Die Parteigenossen des III. Hamburger Wahlkreises erheben Protest gegen die illustrierte und textliche Ausstattung der diesjährigen Mai-Zeitung, die nicht den Erwartungen entspricht, welche mit Rücksicht auf eine Mai-Zeitung mit solcher Illustration gelehrt werden darf. Die Mitglieder wollen, daß durch die Mai-Zeitung in Bezug auf Illustration und Text das Beste gegeben wird, was zu erreichen ist.
50. Die Parteigenossen in Kaiserslautern: Der künstlerischen Ausstattung der Mai-Zeitung, März-Zeitung, Neujahrsnummer usw. eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, um zu verhindern, daß künstlerisch minderwertige Erzeugnisse wie in jüngster Zeit herausgegeben wurden, mit dem Grundgedanke: für die Arbeiter ist das Beste gerade gut genug“ fernerhin in Skollision geraten.

### Broschüren und Flugblätter.

51. Parteigenossen in München: Es ist baldmöglichst die Herausgabe einer Broschüre zu belegen, in welcher die Vandalität der verschiedenen deutschen Bundesstaaten, einschließlich der Reichslande und Kantonslande, enthalten sind. Dergleichen soll an der Hand von praktischen Beispielen das Wahlverfahren in den einzelnen Staaten gelehrt werden; sowie die verschiedenen Änderungsanträge bezüglich der Wahlkreise, wie sie von unseren Genossen eingebracht wurden, angeführt sein. Zum Schluß soll in gedrängter Form und im System der Proportionalwahl, wie wir es in unserm Punkt 1 unseres Programms fordern, dargelegt werden.
52. Parteigenossen in Striegau: Noch in diesem Jahre ein Flugblatt für ganz Deutschland herauszugeben, in welchem die Thätigkeit der Fraktion im Reichstage in einer für die Parteimitglieder leicht verständlichen Weise gelehrt wird.
53. Parteigenossen in Karlsruhe-Bruchal: Es ist die Herausgabe einer Zeitschrift zu veranlassen, in welcher die wichtigsten Fortschritte der Sozialdemokratie an die Gemeinden bekannt gemacht werden. Dieser Schritt ist als Anfang die bestehenden sozialdemokratischen Kommunalprogramme für die Einzelstaaten beizulegen.
54. Parteigenossen von Berlin VI, Gise-Gandolf und sechs Genossen aus Arnstadt, Karl Fritz und zwölf Genossen in Gotha, Oskar Paul und 136 Genossen in Stuttgart, Ernst Kalle und 16 Genossen in Berlin, Felix Kalle und 27 Genossen in Berlin, Joh. Wellmayer und 20 Genossen in Berlin, Parteigenossen in Stettin, Parteigenossen in Breslau, W. M. Wierke in Charlottenburg, Parteigenossen des 1. württembergischen Wahlkreises, Dr. med. Georg Herferlein in Stuttgart bei Berlin, Parteigenossen von W. Rhein in Köln: Zur Parteiung empfindet der Parteivorstand, der Alkoholfrage mehr als bisher Aufmerksamkeit zuwenden und behändig in geeigneter Weise auf die Gefährlichkeit des Alkoholismus für die flottenbewusste Arbeiterklasse hinzuwirken.

### Maifeier.

55. Parteigenossen in Düsseldorf: Die Parteigenossen des ganzen Reiches sind verpflichtet, energischer als wie bisher für die allgemeine Arbeitsruhe am Tage des 1. Mai einzutreten.

### Parlamentarisches.

56. Parteigenossen in Magdeburg vermissen im Berichte der Fraktion ein Eingehen auf die so brennend geborene Wohnungsfrage, speziell eines Reichs-Wohnungsgesetzes, und ermahnen in der nächsten Tagung ein energisches Eingreifen.
57. Parteigenossen des 1. württembergischen Wahlkreises: Die sozialdemokratische Fraktion wird beauftragt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß dieselbe ihr Verwehren, dem Reichstage eine Aenderung und Verbesserung des Krankenversicherungs-Gesetzes in Vorlage zu bringen, endlich erfüllt. Ferner wolle die Fraktion dahin wirken, daß bei der vorzunehmenden Aenderung des Krankenversicherungs-Gesetzes eine Vereinbittung und Erweiterung der Krankenversicherungspflicht auf alle Lohnarbeiter einschließlich der Hausgewerbetreibenden sowie der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und der Dienstboten erfolgt.
58. Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises erwarten, daß die Fraktion bei Beratung der Arbeiterversicherungs-Gesetze dafür eintritt, daß alle Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind, der Versicherungsspflicht unterliegen, wenn der Verdienst 2000 M. pro Jahr nicht übersteigt.
59. Die sozialdemokratische Fraktion wird beauftragt, bei der Reichsregierung über die von ihr geübte Auslegung des § 616 des B. G. B. in den Reichs-Werftbetrieben zu intervenieren und die Durchführung der Bestimmungen des § 616 zu fördern.
60. Parteigenossen in Solingen: Die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion möge in der nächsten Legislaturperiode ermächtigt daran gehen, einen Gesetzentwurf zur gesetzlichen Festlegung des achtundzwanzigsten Reichstages auszubringen und im Reichstags-Vorparlament zu verhandeln und anzunehmen vorzuliegen. Es wäre empfehlenswert, als Grundlage des Entwurfs die im Vorwärts veröffentlichten Vorschläge des Genossen Barbus-München zu benutzen.
61. Parteigenossen des IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises: Es sind im Reichstage und in den Landtagen Anträge zu stellen auf die Einführung der achtundzwanzigsten Reichstags-Fraktion für sämtliche Staatsbetriebe, und dieselben eingehend zu begründen.
62. Parteigenossen des V. Berliner Wahlkreises: Es ist ein Interpellationsantrag auf Einführung des achtundzwanzigsten für alle Arbeiter einzubringen.

### Parlamentarisches Sanbuch.

63. Parteigenossen in Köln a. Rh.: Vor den nächsten Reichstagswahlen rechtzeitig ein kleines, handliches B. G. B. Büchlein herauszugeben. In dem Büchlein sollen die für die Reichstags-Fraktion (z. B. bei der Agitation am Mittwoch und bei Flugblätterverteilung) notwendigen Tabellen, Daten und Statistiken die Materie leicht fasslich fassen können. Die Statistiken alphabetisch geordnet enthalten sein. Der Preis des Büchleins soll bei Massenbezug 30 Pf. nicht übersteigen.
64. Parteigenossen in Düsseldorf: Zur nächstjährigen Reichstagswahl wieder ein Sanbuch für Reichstagswähler analog dem 1898 erschienenen herauszugeben, unter besonderer Berücksichtigung des Zentrums.
65. Parteigenossen in A. Rhein: Wiederrum ein Sanbuch für sozialdemokratische Wähler herauszugeben, wie bei den Reichstagswahlen 1898, wobei jeder Det 9 Exemplare gratis erhält.
66. Parteigenossen in Lübeck: Das Sanbuch für sozialdemokratische Wähler zur nächsten Reichstagswahl so frühzeitig herauszugeben, daß es Genossen, die bei der Agitation am Mittwoch, den 14. September, in das Land kommen, zu benutzen ist, um es bei der Reichstagswahl auch in wirksamer Weise vernützen zu können.
67. Parteigenossen Karl Meißel Köln: Ein parlamentarisches Sanbuch zur bevorstehenden Beratung der Reichstagswahl herauszugeben. Dasselbe ist zu einem möglichst billigen Preise abzugeben.







jaß und es genügt, daß er seine Legitimationskarte bei sich führt.

**Der Mord.** Der am 6. August hier ein 10-jähriges Mädchen unter Verwundungen nach dem Zoologischen Garten, von dort nach Frotha entführt und dann auf der Flur mit dem römisch-katholischen Pfarrer, handelte in der Person des 86-jährigen Malchinerbauers Franz Albert Wagner wegen Stillschließens unter Anklage. Der Angeklagte stammt aus Dörfling vom Vogtlande und ist wegen ähnlicher Verbrechen schon mit Zuchthaus bestraft. Er wurde, wie seiner Zeit berichtet wurde, als er erwischt wurde, bei der Tat ertrankt und heute mit Rücksicht auf sein Gesundheits noch vorangehender, unter Aufsicht der Definitivität geführt. Verhandlung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Verurteilung.** Der Gekerkte Richard Stöbel von hier, der am 28. Juni wegen unzüchtiger Handlungen, die er mit seiner 18-jährigen Ehegattin vornahm, verhaftet wurde, war wegen Verbrechens gegen die Paragrafen 173 Abs. 2 und 176 Abs. 3 angeklagt. Die Verhandlung endete sich wegen Sittengefährdung der Definitivität und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

### Veranstaltungsberichte.

#### Wassinkisten und Heizer.

In der Versammlung vom 31. August wurde zuerst die Wahl der Comitee vorgenommen und als Vorsitzender E. H. Angermann, Vorsteher, gewählt. Dann wurde beschlossen, unsere Blätter durch verschiedene Werke zu vergrößern. Nachdem über nachfragen diskutiert worden war, erregte die Mitteilung große Freude, daß der „Kohleberer“ beschlossen hat, sich Bürgerlicher Wassinkisten- u. Heizerverein zu nennen und in die Dampfmaschinenbesitzer ein Schreiben zu senden, in dem sie ihre Mitglieder empfehlen und ersuchen, sie nicht mit dem Zentralverein zu verwechseln; das letztere ist auch unser Wunsch, denn Vorbeeren würden wir dadurch wohl nicht entzogen.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Wilhelm II. wird sich in diesem Jahre zum erstenmale persönlich an der Segelwettkampfen der Berliner Woche beteiligen. Er hat seine neuverordnete Sonderkassette „Vacht Ule“ mit sich nehmen lassen.

**Leipzig.** Der Minister des Innern hat dem Ministerium der Schöneberg gelegenen Wasserturnes in gleicher nachmittags das innere Gerüst zusammengeklappt. Dabei sind 8 Gerüste und 19 Gerüste schwer, teils leichter verlegt worden. Die Gerüste wurden in der Schöneberger Weichenhalle, die Verkleben in dem dortigen Armenhaus untergebracht. Unter den Verletzten sind drei Arbeiter und der Maurermeister G. Kautsch und Friedrich aus Gelsenburg; letzterer ist tot, während Kautsch zwar noch lebt, aber sein Verletzungen eingedrückt ist, so daß an seinem Auskommen gewagt werden kann. Das Unglück ist nach dem Heizer passiert. Vier Maurer haben sich noch an dem Wauergerüst angehalten. Es liegt die Vermutung nahe, daß das Gerüst überfordert gewesen ist, da zuvor Steine hinaufgeworfen wurden. — So ist es! Weinst geht der Arbeiter tot und als Vieh er in sein feines Arbeitslohn getragen. Verlangt er oder ein paar Biennige mehr? Wo ist er ein begreifliches Subjekt. Stirbt irgend eine hohe Verantwortlichkeit, so werden Extrablätter gedruckt, hier hatte man es nicht für nötig befunden.

**Düsseldorf.** Im benachbarten Giebelshausen wurden am Sonntag durch Abbrechen von Feuerwerkskörpern durch Kinder 15 Gebäude, darunter die katholische Kirche, eingestürzt.

**Genä.** Bei dem Sedanrummelbrachen, wie die Neuz. Tribune berichtet, mehrere Schulfürer ohnmächtig zusammen. Unter Brudergeräusch fuhr hinaus: „Es ist schon kalterwindig und bildungsfeindlich, Massenkläglichkeiten zu verheerlichen und in den Dienst eines solchen „Patriotismus“ auch Schulfürer zu zwingen, so fördert nicht minder der Schulfürer, der sich heraus, hat die Kinder und die Zuhörer nicht ohne ihre Graudung gelassen wurden. Wer hilft den Eltern, wenn die erkrankten Kinder dauernden Schaden an ihrer Gesundheit nehmen?“

**Hamburg.** 11.000 Mk. Belohnung sind auf Ergreifung des Scheinretikars „Hoffmann“ ausgesetzt, der im Kommt Weber eine Scheinretikarstellung im Werte von über 150.000 Mk. und viele Wertpapiere gestohlen hat.

**Goldberg (Schlesien).** Ein Polizist hat eingestanden, daß er dem Uhrmacher Schmidt wertvolle Goldschmuck gestohlen hat. Nach langem Verweigen bekannte der „Küster des Gefängnisses“ die Diebstahle. Der Verhaftete ergab sich sogar zwei goldene Ringe mehr zurück, als er vernahm.

**Matheson.** Ein großer Sechsbund von 24 Meter Länge ist hier lebend an der Seeleise gelassen worden. Obwohl zehn Köhne hinter dem Tiere her waren, um es zu fangen; doch vergebens, der Sechsbund war schneller als die Schiffer rübren konnten und holte die Geißel über sich.

**Zweibrücken (Pfalz).** Einen Mordanfall machte der Strafginger Philipp Daubner aus Mutterthal (Pfalz) auf den Aufseher Ruf. Daubner stürzte im Schneiderarbeitsstalle plötzlich mit der Schere auf den Aufseher los und verletzte ihn durch Stiche in die Stirne und in den Brust gefährlich aber nicht tödlich.

**Mittelw.** Am Sonntag wurde während des Gottesdienstes im Pfarrhaus in Lauffen eingebrochen und dem Pfarrer 7000 Mk. in Wertpapieren und gegen 350 Mk. bar gestohlen.

### Vermischtes.

\* **Bahnunglück.** Im Bahnhof zu Manage (Belgien) stieß gestern ein Personenzug mit einer Mangiermaschine zusammen. Viele Passagiere sind verletzt worden.

\* **Wirtshaus.** In der Umgebung von Thonons veränderte ein Junge die Urte. 12 Wohnhäuser wurden abgedeckt, 300 Bäume entwurzelt. Der Architekt vom Staden führte ein.

\* **Fürkensehens.** Ein prachtvoller arabisches Gemälde und vier mächtige, wie von Göttern, sind von türkischen Sultan, dem deutschen Kaiser, geschenkt worden und Anfang dieser Woche in Berlin eingetroffen. Der Sultan würde auch thun, zunächst die Mittel für Beschaffung der Gemälde an die türkischen Unterbeamten zu beschaffen.

\* **Eine Weibers Ausbreitung.** Zwischen dem Herrlichen Babilien Weibers und dem babilien Staatsanwalt Jungmann ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, die jetzt den wegen einer in Eshovheim gehaltenen öffentlichen Rede angegriffenen Staatsanwalt zu folgender Erklärung veranlaßt hat:

„Eine hiesige Frau wurde in Eshovheim von einem Kapuziner heraufgeführt, als sie, wie ihre Umgebung glaubte, hauptsächlich dem bösen Geiste befallen sei. Die Probe wurde dadurch vorgenommen, daß die Frau ihre Hand abwechselnd in gewöhnliches Wasser, in Weihwasser und in Wasser aus der Quelle von Lourdes tauchen mußte. Da nun die Frau, während sie ihre Hand in das gewöhnliche Wasser hielt, stöhnte, sich zu färbten und zu toben anfing, erklärte der Kapuziner, sie sei nicht befallen, weil ein böser Geist sich nicht beim Berühren des gewöhnlichen Wassers, sondern beim Lourdes- oder Weihwasser zu erkennen gegeben hätte. Ich habe an diese Erzählung folgende weitere Bemerkung gemacht: ... Was würde man getrieben, wenn die Frau wirklich kein böses oder Lourdeswässer befallen hätte? Dann wäre sie mit allerhand Ver-

schänderungen geplagt worden, anstatt, daß man sie zum Arzt geschickt, der sie vielleicht hätte heilen können! Im Zusammenhang damit habe ich die Probe des Kapuziners als ein abergläubiges und heraufbeschwörer Experiment bezeichnet und vor der Geschäftigkeit derartiger Experimente gewarnt. . .

### Letzte Nachrichten.

**Leipzig, 4. Sept.** Das Kriegsgericht beurteilte den Leutnant Weig aus Berlin vom sächsischen Infanterie-Reg. Nr. 107 wegen Fahnenflucht und schwerer Stillschließensverbrechen zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und Entzerrung aus dem Heere.

**Neuburg, 4. Sept.** Ein Kanonenboot des haitianischen Präsidentenstandkandidaten Jimin ging in der Hamburger Dampfer Paracomania, der Kriegsmaterial für die provisorische Regierung an Bord hatte, auf und benädigte sich der Waffen und Munition gegen die Proteste des Kapitäns und des deutschen Konsuls.

Die Präsidenten der Kolonialkongresse erklären, die Beendigung des Streiks stehe noch in weiter Ferne. Jedemfalls würden sie nicht nachgeben.

**Prag, 4. Sept.** Dem Pravo Bida zufolge hat der Statthalter Angehörigen einen großen Erfolg an sämtliche Genarmee-Kommandos gegeben lassen, worin diese aufgefordert werden, über die Genehmigung der am 1. Oktober einrückenden Rekruten des betreffenden Ortes Erhebungen anzustellen und nachzuführen, ob die Rekruten der sozialdemokratischen Partei angehören.

**Agam, 4. Sept.** Die Verhängung des Standrechts hat die Situation nur mäßig verbessert. Zwar waren bis abends viele größeren Ausfahrungen zu verzeichnen; aber nachts haben außerhalb der Stadt große Bauernversammlungen stattgefunden, über deren Beschlässe Geheimhaltung bewahrt wird.

**Wien, 4. September.** Aus Linz wird berichtet: Auf dem Eisenbahzug, mit welchem sich der Erzherzog Eugen in das Mandor begab, wurde während der Fahrt ein Stein geschleudert, welcher das Fenster des Koupes traf, in welchem der Erzherzog Platz genommen hatte. Der Erzherzog blieb unverletzt.

**Neuburg, 4. Sept.** Als Präsident Roosevelt in der bayerischen, wenig bebauten Vorstadt von Wittsburg im Wagen fuhr, näherte sich ein elektrischer Straßenbahnwagen in voller Fahrt dem Kreuzungspunkte, dem auch der Wagen des Präsidenten zufuhr. Der Wagen fuhr in den Vorstadter nicht nur hinein, sondern hauptsächlich hindurch und am Ende um 30 Metern zum Stehen. Der Präsident und seine Begleiter wurden aus dem Landauer geschleudert. Der Präsident, welcher bald wieder aufstand, erklärte, einige Benommenheiten im Kopfe abgetreten zu sein und unerletzt. Seine beiden Begleiter hatten leichte Wunden davongetragen, während der Kutscher einen Schädelbruch erlitt und der Kriminalbeamte tot blieb.

### Eingelad.

Freut Euch des Lebens! Kontertierte am 2. September früh 4/7 Uhr eine Kassele unaufhörlich im Waisenhausviertel. Ja, wer früh bei diesem Konzert noch in irgendeinem Volkmere liegt oder die Vorkriegszeit genießt, für, für solche Leute ist es wohl: Freut Euch des Lebens und am Ende ist die alten Jubilarden freuen, welche man nach ihren Heidenheiten so schön abgepeist hat und welche jetzt ihre alten zerflossenen Körper und ihren vom Nihilismus zusammengewogenen Nerven mühen zur Arbeit schleppen müssen oder von Hans zu Hans die umstehenden Köpfe zerbrechen und zerbrechen lassen? Ich glaube nicht, daß sie mit einmüthigen Freut Euch des Lebens. Der sollen sich die Arbeiter freuen, welche zur Zeit der schönen Musik schon eine Stunde Weg zurückgehen hatten und an der Arbeit standen, aber welche noch zur Arbeit gingen. Ich glaube nicht, daß sie sich des Lebens freuen, in der Zeit, wo Vorkriegszeiten und Arbeiterentlastungen an der Tagesordnung sind. Der sollen sich die Arbeiter freuen über die Preissteigerung und die noch schwebende Dollvorlage. Wir sang die Musik wie Hohn und Spott in dieser traurigen Zeit und ich glaube, vielen anderen ebenfalls: Trauert um Euer Leben, Da alles so teuer ist, Unter bishen Markt sie nehmen; Wenn nur der Markt so ist.

### Eingelad aus Teudern.

Am Sonntag, den 31. v. Mts., fuhr ich auf dem Made von Teubitz nach Teudern. Unterwegs begegnete ich dem Teubitzer Wendmann, welcher den gleichen Weg machte. Als ich vorbeifuhr, ohne zu grüßen, rief er mir laut zu: „Ich sitze ab, worauf er mir die Fahrkarte überreichte. Als er alles in Ordnung fand, sagte er zu mir, daß ich die Bestimmungen über das Nachfahren nicht wüßte. Ich erwiderte ihm, daß ich glaube alles zu wissen, worauf er mir sagte, er wolle es mir beweisen, daß ich nicht alles wüßte, ich sei doch bei ihm vorbeigefahren, ohne zu grüßen, und er wolle mich anzeigen. Bemerkten mich ich, daß der Wendmann auf hoher Vorbeigang und ich Mitte der Fahrkarte fuhr, und zwar so langsam, daß ich ihn kaum überholte, obwohl er selber langsam lief. Ich möchte nun von anderen Nachfahrern wissen, ob sie das Verhalten des Wendmann für zulässig halten.

### Eingelad aus Naumburg.

Der in Nr. 202 des Volksblattes mit eingelochten Bericht über die Biergeschichte in der Uppertischen Druckerei veranlaßt einige Druckereimitglieder zu folgenden Ergränzungen: Als in der Druckerei das Gericht aufsaute, der Referent Erprob nicht sein gegebenes Wort adrechen, ergab eine Kommission, ob deswegen eine Konventionverammlung nötig sei, ein abnehmendes Resultat, und dies wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil eine Befähigung der Behauptung noch gar nicht vorlag, ob es, um den Bierbezug seines Bruders genügt hohe er nicht. Pflicht der Zeitung, nicht anerkennen wäre es ebenfalls in anderer Hinsicht nicht, die hierüber bei Herrn G. Gewissheit zu veröffentlichen. Dies hielt aber die Zeitung nicht für nötig — weil sich niemand damit befassen wollte, d. h. es wurde erklärt, die Kommission hierzu befähigt nicht mehr. Darauf wandte sich der Vorsitzende des Konvents schriftlich an Erprob, ihn um Aufhebung in der Sache erfinden, dies hat Erprob, in dem er besteuert, nicht um die Angelegenheit zu wissen. Trotzdem wird nun anderen Tages ein weiteres Zirkular losgeschickt, auf dem kurzer Hand behauptet wird, Erprob wäre vorüberig geworden und deshalb sei ihm die Bierlieferung entzogen; gleichzeitig er sucht man aber auch die Druckereimitglieder, die dafür wollen, daß das von der Allgemeinen gewünshete Werthebezug der Eingang finde, um Unterfertigung. Doch ein volles plumper Schatzung gleich von vornherein dem Hölle den Boden auszulagern würde, hätte man sich nicht überlegt. Gatten doch die oder vielmehr „der“ Vater des Vogts durch den Ansehen erweist, daß man abständig eine Verengungslage der bisherigen Biereranten bezeichnen und schließlich sich gar noch in den Dienst einer bestimmten Konkurrenz stellen sollte. Sprach der Erprob aus immerhin gegen Erprob, so hatte man doch keine Beweise in Händen, die eine andere Annahme ausgelassen hätten. Warum lehnte die Zeitung die Streifen ab? Die Zeitung, in der Bestimmungen die aber nicht die Mehrheit der Mitglieder umfaßt, so es deshalb vor, dafür zu stimmen, daß der

Bierkonsum in der Druckerei überhaupt eingestellt werde; ein weiterer Schritt gefürchte ich überhaupt gegen ein Vorgehen in dieser Richtung nicht, und nur wenige waren für den Vorbehalt der Kommission. Einen solchen Ausweg hätte man aber nicht gewünscht und auch nicht erwartet. Der Leiter der Bestimmungen den man als Parteivertrötensmann eines Wagners an Diebstahl macht nicht auf seinen Namen, sondern nur an den Konsumbeteiligten, diesen um Rat angeht, was nun zu machen ist und eventuell noch eine weitere Abmüthigung vorlagend, dem so schnell wie das Bier hier aus der Druckerei herauskiste, würde es wohl nicht wieder hineinkommen. Man einigt sich schließlich dahin, daß unter Mithing der Vertrauensmann persönlich mit Erprob Rücksprache nimmt, was auch geschieht. Am Nachmittag erklärt derselbe dann auf Anfrage, er hätte mit Erprob gesprochen, im übrigen lümmere er sich jetzt nicht mehr um die Angelegenheit, überlasse vielmehr jedem einzelnen, zu thun, was ihm beliebt. Da hatten wir nun die Versicherung unter den Leitern selbst, die weiter in dem Artikel ausgeprochen: „Ittliche Entzerrung über das unqualifizierte Verhalten der organisierten Leute“, in diesem Falle wohl aus Duldbruder, hätte sich der Artikel freier erparren können. n.

### Briefkasten der Redaktion.

**Gießen.** Wegen in dieser Sache den Namen des Volksblattes in Anspruch nehmen? Der Inhalt des Eingeladten kann doch in der nächsten Kartellfestigung vorgebracht werden.

**Zangerhausen.** Aufnahme abgelehnt, weil wir es für überflüssig halten, gegen den Seedarumtel zu polemisieren.

**Naumburg.** Der Inhalt des Eingeladten mußte insoweit gekürzt werden, als es sich nicht um thätigkeits Ausfahrungen handelte.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Halle (Nord, Burgstraße 38), 2. September.**

**Aufgaben:** Leutnant Bisk und Käthe Küttig (Vesfontainestraße 3), Betriebsleiter Schäfte und Martha Banke (Verret und Seebenerstraße 6).

**Geboren:** Walter Müller S. (Weihenstraße 8), Uhrmacher Leonard Z. (Neißstraße 4), Schneider Vogel S. (Breitestraße 32), Kleiner Kühne S. (Zahlstraße 22), Bäckermeister Zaag S. (Friedrichstraße 7), Fuhrmann Gröle L. (Wendenburgstraße 12).

**Verstorben:** Sekretär Zimmer, 40 J. (Verderstraße 5), Barbiers Dwyner L. 8 Mon. (Diamantenhäuser), Weidenfellers Etene Z., 1 J. (Hr. Brunnengasse 11), Gestirnmeister Zaag S. (Neißstraße 100), Dienstmädchen Schleg, 16 J. (Dellshöferstraße 14), Witwe Hildebrand, 78 J. (Vesfontainestraße 14), Insultallener Brauer L., 1 J. (Weißstraße 2).

**Halle (Süd, Steinweg 2), den 3. September.**

**Aufgaben:** Leber Wiesel und Margarete Weg (Hindenburgstraße 61 und Brüderrstraße 4), Bierfabrik Meinhard und Fritz Wittenberg (Heideburgerstraße 4 und Thorstraße 20), Leinwandmacher Jähde und Auguste Meisch (Gerrenstraße 19 u. Jakobstraße 7), Gutsherr Schramm und Helene Ode (Halle und Pöhlstraße 16 und Wöllbergweg 6).

**Geboren:** Kaufmann Bärlich und Luise Georges (Charlottenstraße 16 und Wöllbergweg 6).

**Geboren:** Gastwirt Matthias L. (Dellshöferstraße 10), Kaufmann Barthel S. (Steinbockgasse 3), Fabrikant Jähde S. (Anhalterstraße 10), Schlosser Knödel S. (Domplatz 5), Arbeiter Kaul S. (Schloßstraße 11), Restaurateur Obede S. (Hallestraße 12), Kaufmann Wöhler S. (Wendenburgstraße 42), Verrechnungsschreiber Wüster S. (Schloßberg 1).

**Verstorben:** Fleischer Effecker S., 4 J. (Neue Wörmende 10), Arbeiter Grimmelmann, 37 J. (Halle), Arbeiter Herr S. (Halle), 2 Mon. (Brüderstraße 8), Bergmann Hellmann S., 4 Mon. (Charlottenstr. 16), Altweiber Burghard S., 1 J. (Schülerhof 1), Tischlers Wegner L., 11 Mon. (Thorstraße 35).

**Halle (Nord, Burgstraße 38), 3. September.**

**Aufgaben:** Zollpraktikant Buggert und Martha Schüle (Schillerstraße 15 und Berlinerstraße 20), Verwalter Kernmann und Martha Adam (Trothaerstraße 40 und Oberpfefferhammer), Geschäftsführer, Geschäftsführer Berger und Ludwig Knebe (Wörmendestraße 16 und Jägerplatz 13), Buffetier Ritter und Anna Giste (Weinberg 2 und Bernburgerstraße 18).

**Geboren:** Kermacher Rodderich S. (Trothaerstraße 17), Arbeiter Luge S. (Am Kirchhof 27), Geschäftsführer Pab S. (Gutsherr Gierich), Kaufmann Kropf S. (Gerrenstraße 20), Arbeiter Schiller S. (Hallestraße 5).

**Verstorben:** Uhrmacher Leonard H., 2 J. (Neißstraße 4), Arbeiters Heise S., 6 Mon. (Wörmende Wörmendestraße 7), Arbeiters Kobl S., 7 Mon. (Abdottenstraße 27).

### Quittung.

Für das Arbeitersekretariat gingen ein: Zahlliste Gießen des Maurerverbandes 10 Mk., M. Güttenberg.

### Quittung aus Teich.

Für die Partei gingen ein: Von W. und W. zur Vorkasse 51 Mk., Leopold.

### Quittung aus Teudern.

Für Parteizweck: Wegen einer alten Frau — 50 Mk., Otto.

### In die Parteigenossen des Zeit-Weißens-Hamburgers Wahlkreises.

Sonntag, den 7. September 1902, 10 1/2 Uhr vormittags findet in Hohenmölsen im Wagnersrestaurant der diesjährige Kreisstag statt.

- 1. Bericht des Zentralvorstandes und der Delegierten.
- 2. Agitation und Organisation. Ref. Ad. Thiele.
- 3. Die Presse. Ref. Karl Meckgraf.
- 4. Die Landtagswahl. Ref. Ad. Leopold.
- 5. Auflistung des Kandidaten zur Reichstagswahl.
- 6. Wahl der Delegierten zum Parteitag und Bezirkstag.
- 7. Vorstandswahl und Anträge.

Die Delegierten werden gebeten, recht pünktlich um 9 Uhr früh in Hohenmölsen einzutreffen.

Herr Florin, Vorsitzender.

Anträge: Filiale Aue. 1. Bei Differenzen zwischen dem Akonten und Anträgen sowie zwischen Anträgen und Expedienten ist der Zentralvorstand als nächste Berufungsinstanzen anzusehen.

2. Die Nummerierung der Programmlisten, sowie der Vermerk, Nummer wieder ein solches erscheint, ist wegzulassen.

3. Dem 1. Vorliegenen sowie dem Hauptkassierer ist für ihre Mithaltung eine Entschädigung zu gewähren.

Erschienen des Arbeiter-Sekretariats nur Wochentags von 9 — 1 1/2 und 4 — 8 Uhr. Auswärtigen Anfragen ist stets Briefmarken als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.